

Dokumentation neuer Vogel-Taxa 3 – Bericht für 2007

Jochen Martens & Norbert Bahr

Martens J & Bahr N 2009: Documentation of new bird taxa, part 3. Report for 2007. Vogelwarte 47: 97-117.

This report is the third of a series and presents the results of a comprehensive literature screening in search for new bird taxa described in 2007, namely new genera, species and subspecies worldwide. We tracked three new genera, seven new species, 135 subspecies new to science, which according to the International Code of Zoological Nomenclature were correctly described. New genera were erected for species or species groups of the frogmouths (Podargidae), ovenbirds (Furnariidae) and buntings/world sparrows (Emberizidae). Six of the new species belong to the Passeriformes and only one, a hummingbird, to the Non-Passeriformes. In a zoogeographic context one new genus, six new species and one new subspecies originate from South and Central America, again including a tapaculo (*Scytalopus*) species. The remainder of the taxa were described from North America and the Caribbean (1/0/133), Asia (0/0/1) and Oceania (1/1/0). A monograph published in 2006 presenting 26 new subspecies of a single North American goose species came to our attention too late to be discussed in the last report; the details are provided here. A number of splits — namely those of known species into allospecies, which in most cases result in geographic representatives of a superspecies — are also addressed. But we restrict the treatment of these splits to the Palearctic and Indomalayan Regions. We suggest possible flaws in new descriptions and certain splits, regardless of the species concept addressed. However, in general this report should be taken as a documentation of new taxa, not as a critical review of recent changes in bird taxonomy and bird descriptions.

✉JM Institut für Zoologie, Saarstr. 21, D-55099 Mainz, E-Mail: martens@uni-mainz.de
NB Norbert Bahr, Zur Föhre 10, D-29693 Ahlden, E-Mail: xenoglaux@t-online.de

1. Vorbemerkungen

Mit dieser Übersicht setzen wir die Erfassung neuer Vogeltaxa in einer dritten Arbeit fort. Im Berichtszeitraum 2007 wurden drei neue Gattungen, sieben neue Arten und 135 neue Unterarten den Nomenklaturregeln entsprechend benannt. Diese neuen Taxa stellen wir hier in kritischen Würdigungen vor und beleuchten das taxonomische und systematische Umfeld. In diesem Jahr müssen wir als nomenklatorisch fast tragisches Kuriosum das Lebenswerk von Hanson (2006, 2007) besprechen, der in zwei umfangreichen Monografien neben anderen Aspekten die Systematik und Taxonomie der nordamerikanischen Kanadagans (*Branta canadensis*) bearbeitet und dazu ein riesiges Balgmaterial von etwa 1800 Exemplaren zusammengetragen hat. Hanson hat insgesamt 158 neue Formen der Kanadagans nach den akuten Nomenklaturregeln korrekt beschrieben. Somit sind diese Namen verfügbar und können verwendet werden. Allerdings werden wahrscheinlich nur wenige dieser Taxa einer kritischen Prüfung standhalten, um schließlich als valide Namen gebraucht werden zu können. Hier eventuelles Korn von der Spreu zu trennen, wird viel Arbeit erfordern; sie ist aber unabwendbar.

Die „splits“, die Aufspaltungen bereits bekannter Arten in Tochterarten, zumeist Allospezies, haben wir erneut erfasst und bearbeitet, aber nur für die Paläarktische und die Indomalayische Region. Die Argumente für solche Aufspaltungen sind vielfältig und entspringen

hauptsächlich den Befunden der Molekulargenetik. Ihr verdanken wir die Einsicht, dass oftmals die Populationen, die wir normalerweise als „Art“ zusammenfassen, in Wirklichkeit Aggregate von nahe verwandten Populationen sind, die unterschiedliches evolutionsbiologisches Schicksal hatten. Nach Merkmalen der äußeren Morphologie ist das meist nicht zu erkennen, und erst die genetische Analyse offenbart solche historischen Hintergründe und Unterschiede. Oft treten akustische und bisher übersehene morphologische Unterschiede hinzu, die es schließlich berechtigen, solchen Teilpopulationen Artrang zuzuerkennen. Andererseits wird in der taxonomischen und evolutionsbiologisch-systematischen Literatur vermehrt die Tendenz deutlich, bereits nach gut erkennbaren morphologischen Unterschieden Teilpopulationen in Artrang zu erheben. Stimmliche und genetische Unterschiede spielen dann oftmals gar keine Rolle mehr. Auch solche Beispiele hatten wir in diesem Bericht zu behandeln. Nach wie vor verändern diese „splits“ das Bild der Vogel-Diversität weltweit besonders nachhaltig und mit zunehmender Dynamik, und jeder dieser Vorschläge bedarf genauer und kritischer Dokumentation.

Inzwischen artikuliert sich Unbehagen, soweit die Aufspaltungen vorschnell, hastig und nur nach äußeren Merkmalen, vor allem Größe, Gefiederfarben und Gefiedermuster, vorgenommen werden (Peterson & Mo-

yle 2008). In den allermeisten Fällen ist gar nicht bekannt, unter welchen selektiven Einflüssen und welchen zeitlichen Dimensionen Populationen die Merkmale verändern, die für die nomenklatorische Trennung herangezogen werden. Und noch weniger wissen wir darüber, welche dieser „neuen“ Merkmale tatsächlich Artgrenzen zu signalisieren vermögen – ganz gleich unter welchem Spezieskonzept. Für Singvögel scheint sich herauszuschälen, dass auf splits basierender Arttrag nur dann verliehen werden sollte, wenn zusätzlich zu genetischen Verschiedenheiten auch die Lautäußerungen der fraglichen Taxa eindeutig unterscheidbar sind. Dokumentation ist somit nicht nur im Freiland zu leisten, auch gleichermaßen im akustischen und genetischen Labor. Ein schneller Vergleich von Färbung und Farbmuster ist zumeist leichter zu haben, die Entscheidung allerdings weitaus weniger gut dauerhaft begründbar.

2. Methodik

Termini: Wir verwenden „Art“ gleichbedeutend mit „Spezies“, „species“ im Englischen, desgleichen „Unterart“ gleichbedeutend mit „Subspezies“, „subspecies“ im Englischen. Der „Inhalt“, d. h. der jeweilige theoretische Hintergrund und der biologische Rahmen einer „Art“ und folglich des aus Gattungs- und Artnamen zusammengesetzten wissenschaftlichen Doppelnamens (des Binomens) kann je nach angewandtem Artkonzept deutlich verschieden sein. Auf die Implikationen der Artbegriffe in der gegenwärtigen systematischen Ornithologie haben wir bereits hingewiesen, ebenso auf immer wieder verwendete Termini, wie Holotypus und Paratypus (Martens & Bahr 2007). „Syntypen“ bezeichnet alle Individuen, die ursprünglich zur Beschreibung einer Art zugrunde lagen, aber nur dann, wenn aus diesem Material heraus kein Holotypus benannt wurde. Ein ‚Lectotypus‘ wird dann bestimmt, wenn aus dem Typenmaterial ursprünglich kein Holotypus benannt wurde und somit nur Syntypen vorlagen. In kritischen Fällen, etwa wenn das Typenmaterial sich aus mehr als einer Art zusammensetzt, ist die Aufstellung eines Lectotypus erforderlich. Er wird aus der Serie der Syntypen heraus benannt.

Abkürzungen: N, S, W, und O stehen für die Himmelsrichtungen, ad. adult, Adultus. - Zur Charakterisierung von Arten und Unterarten immer wieder herangezogene Gene des mitochondrialen Genoms: Cytb Cytochrom b, KR Kontrollregion, ND2 Na-Dehydrogenase 2. - HT Holotypus, PT Paratypus, Paratypen, Ssp., ssp. Subspezies (= Unterart) jeweils substantivisch bzw. adjektivisch gebraucht; subad. subadult, Subadultus, ferner: „s. l.“ für *sensu lato* (im weiteren Sinne) bei Arten (Artnamen) alten und somit größeren Umfangs und „s. str.“ für *sensu stricto* (im engeren Sinne) für die Ausgangsart bzw. Ausgangsunterart nach Aufspaltungen bekannter Arten und Unterarten. HBW ‚Handbook of the Birds of the World‘, vielbändiges Werk über die Vögel der Erde, erscheint seit 1992 bei Lynx Edicions, Barcelona. - Vgl. auch die Liste der Akronyme der Museumssammlungen.

Acronyme der zitierten Museumssammlungen

AMNH	American Museum of Natural History, New York, USA
ASEC	Arquivo Sonoro Prof. Elias P. Coelho, Departamento de Zoologia, Universidade Federal do Rio de Janeiro, Brasilien
FMNH	Field Museum of Natural History, Chicago, USA
ICN	Instituto de Ciencias Naturales, Universidad Nacional, Bogotá, Kolumbien
MACN	Museo Argentino de Ciencias Naturales “Bernardino Rivadavia”, Buenos Aires, Argentinien
MCP	Museu de Ciências e Tecnologia, Pontificia Universidade Católica do Rio Grande do Sul, Porto Alegre, Brasilien
MCSJ	Museo del Colegio San José, Universidad de la Salle, Medellín, Kolumbien
MLS	Museo de la Universidad de la Salle, Bogotá, Kolumbien
MNHNCu	Museo Nacional de Historia Natural de Cuba, La Habana, Kuba
MNRJ	Museu Nacional, Rio de Janeiro, Brasilien
MPEG	Museu Paraense Emilio Goeldi, Belém, Brasilien
MUSAA	Museo de Universidad San Antonio Abad, Cuzco, Peru
MUSM	Museo de Historia Natural de La Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima, Peru
MZB	Museum Zoologicum Bogoriense, Cibinong, Indonesien
MZUSP	Museu de Zoologia, Universidade de São Paulo, Brasilien
NHM	Natural History Museum, Tring, UK
NHMK	Natural History Museum, Kathmandu, Nepal
UFRJ	Ornithological collection, Instituto de Biologia, Universidade Federal do Rio de Janeiro, Brasilien
USNM	National Museum of Natural History, Smithsonian Institution, Washington, D.C., USA
ZFMK	Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn, Deutschland

Dank. Die Wagner-Stiftung und die Feldbausch-Stiftung, beide am Fachbereich Biologie der Universität Mainz, stellten erneut Mittel für die Bearbeitung taxonomischer und systematischer Studien an asiatischen Vögeln zur Verfügung. Prof. W. Bock, New York und R. C. Banks, Washington DC diskutierten mit uns die aktuelle Situation der Taxonomie nordamerikanischer Kanadagänse und machten auf Literatur aufmerksam. James Lowen verwies uns auf bisher nicht publizierte Merkmale von *Serpophaga griseicapilla*. Mehrere Kollegen stellten uns Bilder und Fotos der hier vorgestellten neuen Arten bereitwillig zur Verfügung bzw. vermittelten die Druckerlaubnis: Bruce Beehler (*Melipotes carolae*), Ricardo Belmonte-Lopes (*Scytalopus diamantinensis*), Alex Cortes (*Eriocnemis isabellae*), T. Donegan (*Atlapetes blancae*), Luiz P. Gonzaga (*Formicivora grantsauai*), James Lowen (*Serpophaga griseicapilla*) und Joe Tobias (*Cnipodectes superrufus*). Sven Trautmann stellte diese Dokumente zu einer Tafel zusammen (Abb. 1). Wir danken allen Freunden, Kollegen und Institutionen sehr herzlich.

3. Beschreibungen neuer Taxa 2007

Nachfolgend besprechen wir die neuen Arten, Unterarten und Gattungen, anschließend die Auftrennungen bekannter Arten in Schwesterarten. Die Teilungsprodukte längst bekannter haben zumeist den Rang von Allospesies. Allospesies gelten als vollgültige Arten und werden zu Superspezies zusammengefasst (Amadon 1966). Ihr wichtigstes Merkmal ist die Herkunft aus einer gemeinsamen Stammart und ihre (zumeist) allopatrische Verbreitung.

3.1 Die neuen Taxa

3.1.1 Neue Arten

Trochilidae, Kolibris

Eriocnemis isabellae Cortés-Diago, Ortega, Mazariegos-Hurtado & Weller, 2007

Ornith. Neotrop. 18: 162. 1 Farbtafel, 2 Abbildungen, 3 Tabellen.

Locus typicus: Serrania del Pinche, Depto. del Cauca, Kolumbien (02° 16'04.18" N, 77° 21'26.41" W), elfin forest at 2800m a.s.l.

Material: HT gesammelt am 20.11.2006 von A. Cortés und deponiert im ICN Bogotá; daneben drei ad. Männchen (PT) und Fotos von zwei Weibchen und einem weiteren Männchen.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet umfasst nach vorläufigen Schätzungen weniger als 10 km². Es liegt im Depto. del Cauca am Westabhang der Cordillera Occidental der Anden. *E. isabellae* bewohnt zuvor ornithologisch unerforschte Bergrücken mit einem sehr kühlen und feuchten Klima in Höhen von etwa 2600 bis 2900 m. Die Temperaturen liegen hier zwischen 10 und 18°C, und die jährlichen Niederschläge erreichen etwa 3000 mm. Das Habitat der Art kann als stark humider Nebelwald oder als Wald der Krummholzzone mit zahlreichen natürlichen Lichtungen beschrieben werden. Die Bäume hier sind nur etwa 6-8 m hoch; Bryophyten und andere Epiphyten sind zahlreich.

Taxonomie: Schuchmann et al. (2001) erkennen elf Arten der Gattung *Eriocnemis* an, die vornehmlich offene Habitate der subtropischen und gemäßigten Höhenlagen der Anden bewohnen, sechs davon kommen in Kolumbien vor. Die neu beschriebene Art *E. isabellae* wurde zunächst als Violettkehl-Höschenkolibri *E. vestitus* (Lesson, 1838) bestimmt, doch der Vergleich von Fotos mit Bälgen des Museums in Bogotá offenbarte eine einzigartige Merkmalskombination, die alle bislang bekannten Taxa der Gattung ausschloss. Die Männchen zeigen ein zweifarbig blau-violett und grün schillerndes Kehlschild und ein recht dunkles, schwärzlich-grünes Körpergefieder, die Weibchen sind ähnlich denen von *E. vestitus* und denen des Schwarzbauch-Höschenkolibri *E. nigrivestis* (Bourcier & Mulsant, 1852) gefärbt, besitzen jedoch unterseits deutlicher rostfarbene gesäumtes Gefieder mit türkisfarbigem Schimmer in der Bauchmitte.

Die drei allopatrisch verbreiteten Höschenkolibris *E. nigrivestis*, *E. vestitus* und *E. isabellae* formen eine klassische Superspezies, die wahrscheinlich ähnliche ökologische Ansprüche an ihre Lebensräume stellen. Sie sind sich, wie bereits erwähnt, auch in der Gefiederfärbung ähnlich, wobei die Männchen von *isabellae* (Abb. 1a-b) denen von *nigrivestis* näher kommen, die Weibchen eher denen von *vestitus*. Aufgrund des winzigen Verbreitungsgebietes und dessen Gefährdung, vor allem durch den illegalen Koka-Anbau und geplanten Straßenbau, muss die Art schon jetzt, zur Zeit ihrer Entdeckung, als kritisch bedroht eingestuft werden. Die Sierra del Pinche ist Heimat weiterer seltener und gefährdeter Arten, u. a. auch die einer von nur zwei bekannten Populationen des Blaubauch-Höschenkolibri *E. mirabilis* Meyer de Schauensee, 1967. Die weitere Erforschung und der Schutz dieses Gebietes sollten höchste Priorität haben.

Benennung: Die Art wurde nach Isabella Cortes, der Tochter von A. Cortés-Diago benannt. Als englischer, spanischer und deutscher Name wurden von den Autoren der Originalbeschreibung Gorgeted Puffleg, Zamarrito del Pinche und Pinche-Höschenkolibri vorgeschlagen.

Meliphagidae, Honigfresser

Melipotés carolae Beehler, Prawiradilaga, de Fretes & Kemp, 2007

Auk 124: 1002. Farbfotos.

Locus typicus: Foja Mountains, Bog Camp, Sarmi District, Papua Province, Indonesia, 1650 m (2° 34,5' S, 138° 34,9' E).

Material: Es standen fünf Exemplare zur Verfügung, das HT-Männchen und vier PT. Von diesen sind drei als anatomische Präparate in Alkohol konserviert, gesammelt zwischen 18.11. und 4. 12. 2005; alle deponiert in MZB Cibinong, Indonesien, desgleichen sämtliche Gewebeprobe.

Verbreitung: Im Jahr 2005 wurde diese Art auf einer abenteuerlichen Expedition entdeckt, die Conservation International mit dem Indonesian Institute of Sciences (und mit Hilfe vieler Sponsoren) unternahm. Das Gebiet der Foja Mountains im indonesischen Papua ist mit dichtem Wald bedeckt und konnte nur mit Hubschrauber erreicht und ein Landeplatz nur mit Mühe gefunden werden. Das Gebirge ist unbesiedelt, da die eingeborene Bevölkerung aus religiösen Gründen nur am Fuß der Berge lebt und diese nicht besteigt oder gar besiedelt. Somit ist die Art nur aus der Umgebung des weiteren Landeplatzes bekannt, da größere Erkundungen nicht möglich waren. Generell wurde *M. carolae* nur oberhalb von 1150 m beobachtet. Sie ist dort häufig im Waldesinneren und Waldrand (Beehler et al. 2007). Die Foja-Berge tragen einen großen kontinuierlichen und geschlossenen Streifen von feuchtem subtropisch-submontanen Wald mit Niederschlägen zwischen 3000-4000 mm/Jahr. Von dieser häufigen Vogelart wurden keine

Lautäußerungen gehört; Ende November/Anfang Dezember ergab sich kein Bruthinweis, was unentwickelte Gonaden zweier Vögel aus der Typenserie bestätigte. Dieser unerwartete Fund einer bislang unbekannt und gut gekennzeichneten Art wirft ein Schlaglicht auf die biogeografische Bedeutung dieses isolierten Gebirgswaldgebietes. Dort leben ebenfalls der endemische Golden-fronted Bowerbird (*Amblyornis flavifrons* Rothschild, 1895) und Berlepsch's Parotia (*Parotia berlepschi* O. Kleinschmidt, 1897), ein kürzlich wiederentdeckter Paradiesvogel.

Taxonomie: *Melipotes carolae* trägt ein rotes, fleischig-häutiges und hängendes Hautgebilde unterhalb des Auges (Abb. 1c), was innerhalb der Gattung einzigartig ist. Dieser Anhang wird als morphologisches Bindeglied zwischen der Gattung *Melipotes* P.L. Sclater, 1873 und der monotypischen Gattung *Macgregoria* De Vis, 1897 angesehen, letztere aus den zentralen Gebirgsketten von Neuguinea. *Macgregoria* wird traditionell zu den Paradiesvögeln gestellt (Frith & Beehler 1998), neuerdings allerdings als Schwestergattung zu *Melipotes* innerhalb der Honigfresser (Meliphagidae) (Cracraft & Feinstein 2000). Alle Gebirgswälder Neuguineas beherbergen immer nur eine *Melipotes*-Art, die dort die jeweils häufigsten und auffälligsten Vögel sind. Da keine Gewebeprobe der neuen Art für die molekulargenetische Analyse zur Verfügung stand, war eine entsprechende Verwandtschaftsermittlung nicht möglich. Ein provisorisches Kladogramm weist *Macgregoria pulchra* De Vis, 1897 als Schwesterguppe der vier *Melipotes*-Arten von Neuguinea aus, *ater* Rothschild & Hartert, 1911 als basales Taxon, dem sich *gymnops* P.L. Sclater, 1873, *fumigatus* A.B. Meyer, 1886 und *carolae* in gestaffelten Differenzierungsschritten anschließen.

Benennung: Der Name ehrt Carol Beehler, Ehefrau des Erstautors in Anerkennung ihrer immerwährenden und unverdrossenen Unterstützung und ihrem eigenem tiefen Interesse an zoologischen Studien in Neuguinea. Als englischer Name gilt Wattled Smoky Honeyeater.

Tyrannidae, Tyrannen

Cnipodectes superrufus Lane, Servat, Valqui & Lambert, 2007

Auk 124: 763. 3 Abbildungen, 1 Farbtafel (Umschlag, Vorderseite).

Locus typicus: Puesta Vigilancia Pakitza, auf der linken (nördlichen) Seite des Rio Manu (ca. 11°56'S, 71°15'W) in der Zona Reservada del Parque Nacional Manu, 350 m NN, Madre de Dios, Peru.

Material: Neben dem HT im MUSM Lima (adultes Männchen) befinden sich zwei weitere Exemplare in diesem Museum, und ein vierter Balg im MUSAA Cuzco; Sonagramme von Rufen sind abgebildet.

Verbreitung: Nachweise von *C. superrufus* existieren aus den Departamentos Madre de Dios (2) und Cuzco (3) in Peru; vom Rio Branco, Acre (Brasilien) (Tobias 2007a); und aus dem Dpto. Pando, Bolivien (Tobias 2007b). Alle

Beobachtungen dieses neuen Tyrannen wurden von Orten mit größeren Beständen von Bambusarten der Gattung *Guadua* erbracht, was auf eine Habitasspezialisierung hindeutet. Ob *C. superrufus* auch nach der Bambusblüte und dem damit verbundenen Absterben der Pflanzen ortstreu ist oder auf der Suche nach Beständen anderer *Guadua*-Arten umherstreift, ist bislang unbekannt. Neue Nachweise der Art wurden von Tobias et al. (2008) zusammengestellt, die eine weite Verbreitung im westlichen Amazonien bestätigen. Allerdings ist *C. superrufus* generell nicht häufig und oftmals schwer nachzuweisen. Nur an wenigen Fundorten gelangen häufigere Beobachtungen (meist Hörnachweise) oder Fänge. *C. superrufus* ist ein Vogel des Unterwuchses, wo er nach Fliegenschnapperart von Sitzwarten aus fliegende Beute erhascht. Eigentümlich ist das häufige, langsame Anheben des einen oder des anderen Flügels. Über das stimmliche Repertoire der Art sind wir durch Tobias et al. (2008) recht gut unterrichtet; mindestens drei unterschiedliche Lautäußerungen sind durch Sonagramme belegt. Neben einem Erregungsruf sind der Gesang aus 5-7 Tönen und ein 1-3 Töne umfassender, mit „pyew“ umschriebener Ruf bekannt.

C. superrufus ist wahrscheinlich unter den Bambusspezialisten die Art mit der geringsten Populationsdichte und der stärksten Gefährdung. Einige Nachweise stammen jedoch aus weiträumigen Schutzgebieten, was auf gesunde Populationen zumindest in diesen Arealen hoffen lässt.

Taxonomie: Die bisher monotypische Gattung *Cnipodectes* P. L. Sclater & Salvin, 1873, wurde für den Drehschwingentyrann *C. brunnescens* (P. L. Sclater, 1860) errichtet, der sich vor allem durch seine ungewöhnlich geformten mittleren Handschwingen (8-6, aszendente Zählweise; HS) von ähnlichen mittelgroßen Tyranniden unterscheidet. Die neue Art *C. superrufus* teilt dieses Merkmal, nur ist bei ihr auch die 5. HS verdreht. Die Färbung ist mehr rötlichbraun (Abb. 1d), nicht unähnlich der des Zimtrücken-Röteltyranns *Casiornis rufus* (Vieillot, 1816), mit dem der bereits 1990 gesammelte Holotypus verwechselt wurde, oder der einiger Vertreter der Gattung *Attila* Lesson, 1830. Dass es sich um eine neue Vogelart handelt, wurde erst 2002 von Daniel Lane erkannt, der bei Balgstudien im MUSM zufällig auf diesen Vogel aufmerksam wurde. Unabhängig davon machte F. Lambert im September 2003 Videoaufnahmen eines ihm unbekannt Tyrannen nahe der Cocha Cashu Biological Station im Manu Nationalpark, die dieser neuen Art zuzurechnen sind. Die gedrehten Handschwingen der *Cnipodectes*-Arten dienen eindeutig der mechanischen Lauterzeugung, wie Beobachtungen ergaben.

Die Geschlechter von *C. superrufus* unterscheiden sich recht erheblich in Flügel- und Schwanzmaßen (Männchen sind größer), nicht jedoch in den Abmessungen von Schnabel und Beinen; auch weisen die Männchen verlängerte Scheitelfedern auf, die bei Erregung haubenartig aufgestellt werden können.

Die systematische Stellung der Gattung *Cnipodectes* innerhalb der Tyrannidae war lange unklar. Fitzpatrick (2004) stellt sie in die Unterfamilie Elaeniinae. Neuere genetische Daten ergaben engere Verwandtschaft mit den Breitschnabeltyrannen der Gattungen *Rhynchocyclus* Cabanis & Heine, 1859, und *Tolmomyias* Hellmayr, 1927, innerhalb der Unterfamilie Pipromorphinae (Tello & Bates 2007; Rheindt et al., 2008).

Benennung: Der Artname *superrufus* bezieht sich auf das auffälligste Merkmal der neuen Art, das uniforme und satte Rotbraun des Gefieders. Auch die englischen und spanischen Artnamen, Rufous Twistwing und Alitorcido Rufo, die Lane et al. (2007) vorschlagen, nehmen auf die Färbung Bezug.

Serpophaga griseicapilla Straneck, 2007

Rev. FAVE – Ciencias Veterinarias 6 (1-2): 36. 2 Tabellen, 8 Sonagramme.

Locus typicus: Misión Nueva Pompeya, Chaco, Argentinien.

Material: Die Beschreibung beruht offenbar auf einer Serie von 6 Männchen und 10 Weibchen; der HT (und die PT?) befinden sich im MACN in Buenos Aires. Sonagramme der Rufe und des Gesangs werden abgebildet.

Verbreitung: Das Brutvorkommen von *Serpophaga griseicapilla* ist zum großen Teil sympatrisch mit dem des Weißbauch-Kleintyranns *S. (subcristata) munda* von Berlepsch, 1893, und umfasst das nördliche und zentrale Argentinien in den Provinzen Chubut, Rio Negro, La Pampa, Córdoba, Santiago del Estero, Chaco und Formosa. Im Bereich der Voranden werden auch die Provinzen von Mendoza nördlich bis Jujuy besiedelt. Die Höhenverbreitung erstreckt sich von 30 m NN im Tal des Rio Chubut bis auf 2350 m in Salta. Den Südwinter verbringt die neue Art in N- und O-Argentinien sowie in Paraguay.

Taxonomie: In vielen Gattungen der Tyrannidae ist sie überaus komplex, da sich die Arten und Unterarten morphologisch oft stark ähneln, und Informationen zur Ökologie, Ethologie und Biologie der Taxa sind häufig nicht oder nur fragmentarisch verfügbar. Die Gattung *Serpophaga* Gould, 1839, gehört zu diesen „schwierigen“ Gruppen. Drei Arten der Gattung wurden für das südliche Südamerika beschrieben: *S. subcristata* (Vieillot, 1817) (Weißscheitel-Kleintyrann), *S. munda*, beide weit verbreitet in Argentinien und benachbarten Staaten, und *S. griseiceps* Berlioz, 1959, nur von wenigen Balgebelegen aus Bolivien bekannt. Traylor (1979) hielt *griseiceps* für das Jugendkleid von *munda* und synonymisierte beide Taxa ohne die Typenserie von *griseiceps* untersucht zu haben. Fast alle nachfolgenden Autoren folgten ihm darin (siehe Herzog & Mazar Barnett 2004). Straneck (1993), basierend auf Feld- und Museumsstudien in Argentinien, glaubte *griseiceps* als eigenständige Art wiederentdeckt zu haben, und er stellte *munda* als Unterart zu *subcristata*, was er mit identischen Lautäu-

ßerungen dieser beiden Formen begründete. Herzog (2001) und Herzog & Mazar Barnett (2004) analysierten Stranecks (1993) Arbeit kritisch und hielten seine Schlussfolgerungen für nicht hinreichend belegt. Die Untersuchung der Typenserie von *griseiceps* im MNHN Paris bestätigte, dass es sich bei dieser Form um immature Weißbauch-Kleintyrannen *S. (subcristata) munda* handelt, die in Bolivien den Südwinter verbringen. Somit musste es sich bei Stranecks argentinischen „*griseiceps*“ um eine andere, wahrscheinlich unbeschriebene Art handeln. Mit der Bekanntgabe von *S. griseicapilla* in einer veterinärmedizinischen Zeitschrift schließt sich Straneck (2007) dieser Argumentation an und kommt einer Benennung dieser Form durch die Arbeitsgruppe um S. Herzog knapp zuvor. Neben den stimmlichen Äußerungen differiert *griseicapilla* von *S. subcristata* vor allem durch die geringeren Maße von Flügel, Schwanz, Tarsus und Schnabel und in der Gesamtlänge von. James Lowen (in litt.) macht uns zusätzlich auf den vergleichsweise großen Kopf, das kurzschwänzige Erscheinungsbild und auf die Kopfzeichnung von *S. griseicapilla* aufmerksam (Abb. 1g). Auf die Unterschiede zu *munda* geht Straneck (2007) nicht näher ein, trotz weiträumiger Sympatrie beider Formen. Die Färbung von *griseicapilla* ist ähnlich der der anderen Arten der Gattung und variiert zudem individuell und wohl auch geografisch (siehe Fitzpatrick 2004 für *S. subcristata* und *S. munda*).

Benennung: Der wissenschaftliche Name *griseicapilla* wie auch die spanische Bezeichnung Piojito de Cabeza Gris beziehen sich auf die einheitlich bräunlich-graue Scheitelfärbung.

Thamnophilidae, Ameisenvögel

Formicivora grantsau Gonzaga, Carvalhaes & Buzzetti, 2007

Zootaxa 1473: 28. 28 Abbildungen, 1 Tabelle, 2 Anhänge.

Locus typicus: Valley des Rio Cumbuca (12°58'29"S, 41°21'29"W; Höhe 860 m), 3,5 km nordöstlich von Mucugê, Gemeinde Mucugê, Bahia, Brasilien.

Material: Neben dem HT (Männchen) im MNRJ in Rio de Janeiro befinden sich fünf PT (2 Männchen, 3 Weibchen) in den Sammlungen des MPEG Belém bzw. des MZUSP São Paulo. Weitere Stücke ohne Typenstatus in der Anatomischen Sammlung des Museums in Rio de Janeiro, im UFRJ ebenfalls in Rio und der Privatsammlung Rolf Grantsau, São Bernardo do Campo. Tonaufzeichnungen der Lautäußerungen sind im ASEC Rio de Janeiro deponiert; Sonagramme sind in der Originalbeschreibung enthalten.

Verbreitung: Das gegenwärtig bekannte Verbreitungsgebiet beschränkt sich auf die Serra do Sincorá, den östlichen Ausläufer der Chapada Diamantina im Zentrum des Bundesstaates Bahia in O-Brasilien. Belegexemplare oder Stimmaufnahmen belegen das Vorkommen an vier Orten innerhalb der Serra do Sincorá in



Höhenlagen von 850 bis 1100 m NN, obwohl eine weitere Verbreitung innerhalb des Gebirgszuges angenommen wird. Bevorzugtes Habitat ist *campo rupestre*, eine an relativ dünne und nährstoffarme Böden angepasste Vegetation aus niedrigen Sträuchern, Kakteen und Gräsern an den Hängen von Flussläufen, auf Hochplateaus und auf Bergrücken aus Sandstein- und Konglomeratfelsen. In ihrem relativ kleinen Verbreitungsgebiet ist *F. grantsau* in geeigneten Habitaten offenbar nicht selten, obwohl sie auf früheren ornithologischen Expeditionen offenbar übersehen oder mit der morphologisch ähnlichen und gelegentlich sympatrisch vorkommenden Schwesterart *F. rufa* verwechselt worden war. Teile des Verbreitungsgebietes genießen seit 1985 Nationalparkstatus.

Taxonomie: Bislang waren sieben Arten der Gattung *Formicivora* Swainson, 1824, aus Mittel- und dem tropischen Südamerika bekannt, wobei sowohl die Gattungs- als auch die Artgrenzen noch einer genaueren Untersuchung und Definition bedürfen (Zimmer & Isler 2003; Gonzaga et al. 2007). Im Januar 1997 entdeckten Buzzetti und Carvalhaes am NO-Rand der Serra do Sincorá Vögel der Gattung *Formicivora*, die den Weibchen des Zimtrücken-Ameisenfängers *F. rufa* (zu Wied, 1831) ähnelten, aber gänzlich unähnliche Warnrufe äußerten. 1999 gesammelte Belegexemplare dieser Population erhärteten den Verdacht, dass es sich um eine neue Art handeln könnte. Außerdem konnte beobachtet werden, dass *F. rufa* und die neu entdeckte Population beinahe Revier an Revier nebeneinander vorkommen, aber ökologisch scharf voneinander getrennt sind. Die Analyse von Bälgen, Lautäußerungen und Habitaten ergab schließlich, dass die den *campo rupestre* bewohnende Population genügend diagnostische Merkmale aufweist, um sie als eigenständige neue Art beschreiben zu können. Morphologische Unterschiede (beider Geschlechter) zum Zimtrücken-Ameisenfänger sind: braune anstatt gelblich ockerfarbiger Flanken, dunkler braune Oberseite und Unterflügeldecken grau und weiß anstatt völlig weiß (Abb. 1e-f). Die Unterschiede zu den anderen *Formicivora*-Arten sind deutlicher und betreffen Gefiederfärbung und -zeichnung des Kopfes, der Unterseite und der Steuerfedern, die Anzahl der Steuerfedern sowie den Schwanz-Flügel-Index. Einzigartig innerhalb der Gattung sind der (meist) aus mehr als zwei Tönen bestehende zweiteilige

Alarmruf sowie ein kennzeichnender sehr kurzer (Duett-)Ruf mit auf- und absteigender Modulation.

F. grantsau gehört wahrscheinlich dem *F. grisea*-Komplex an, zu dem neben *F. grisea* und *F. rufa* auch *F. acutirostris* (Bornschein, Reinert & Teixeira, 1995) gehört, die manchmal in eine eigene Gattung *Stymphalornis* Bornschein, Reinert & Teixeira, 1995, gestellt wird.

Benennung: Der Artname ehrt den deutschstämmigen Ornithologen, Tiermaler und Tierfotografen Rolf Grantsau für seine Beiträge zur Vogelkunde Brasiliens. Ihm waren die Unterschiede der neuen Art gegenüber den anderen Gattungsvertretern zuerst aufgefallen. Sincorá Antwren und Papa-formigas-do-Sincorá schlagen Gonzaga et al. (2007) als englische bzw. portugiesische Trivialnamen vor.

Rhinocryptidae, Tapaculos oder Bürzelstelzer
***Scytalopus diamantinensis* Bornschein, Mauricio, Belmonte-Lopes, Mata & Bonatto, 2007**

Rev. Brasil. Orn. 15: 153. 10 Abbildungen inkl. Umschlagfoto, 2 Tabellen.

Locus typicus: Capão do Vale (13°26'24"S, 41°23'54"W); ca. 1200 m NN, Gemeinde Ibicoara, Bahia, Brasilien.

Material: HT ist ein immatures Männchen im MCP Porto Alegre; daneben drei weitere Männchen und ein Weibchen als PT im MCP Porto Alegre und MZUSP São Paulo. Gewebeproben und Aufzeichnungen der Lautäußerungen sind vorhanden und archiviert, Sonogramme sind in der Originalbeschreibung wiedergegeben, DNA-Sequenzen bei GenBank deponiert.

Verbreitung: Bisher nur von der Chapada Diamantina, einem Gebirgszug der Serra do Espinhaço im brasilianischen Bundesstaat Bahia, bekannt. Die Nord-Süd-Ausdehnung des bekannten Verbreitungsgebietes beträgt 186 km. *S. diamantinensis* ist ein Waldbewohner, der auch Sekundärwuchs besiedelt. Die Art bevorzugt Habitate mit hoher Pflanzen- und Stammdichte, mit Bambusdickichten und großen Mengen Falllaub. Hier bewegt sie sich am Boden und in niedriger Höhe (bis zu 2 m) durchs Dickicht, rennt über umgestürzte Bäume und fliegt gelegentlich über kleinere Lichtungen im Unterholz, kaum weiter als 5 m.

Taxonomie: Mit der Beschreibung von *S. diamantinensis* wurde ein weiteres Kapitel der schier unendlichen Geschichte der brasilianischen Tapaculos aufgeschla-

Abb. 1: Die sieben neuen Vogelarten, die im Jahr 2007 beschrieben wurden. – a, b: *Eriocnemis isabellae* Cortés-Diogo, Ortega, Mazariegos-Hurtado & Weller, 2007 (Männchen); – c: *Melipotes carolae* Beehler, Prawiradilaga, de Fretes & Kemp, 2007; – d: *Cnipodectes superrufus* Lane, Servat, Valqui & Lambert, 2007; – e, f: *Formicivora grantsau* Gonzaga, Carvalhaes & Buzzetti, 2007 (e: Männchen, f: weibchenfarbiger Vogel); – g: *Serpophaga griseicapilla* Straneck, 2007 (bei Oran, Salta province, Argentina); – h: *Atlappetes blancae* Donegan, 2007 (links adulter, rechts junger Vogel); – i: *Scytalopus diamantinensis* Bornschein, Mauricio, Belmonte-Lopes, Mata & Bonatto, 2007 (Campo Redondo, Ibicoara municipality, Bahia state, Brazil; Paratypus: MCP 1900); – *The seven new bird species described in 2007*.

Photographs and paintings: a-b) Alex Cortes; c) Bruce Beehler; d) Joe Tobias; e-f) Sidnei Sampaio; g) James Lowen; h) Robin Restall; i) Ricardo Belmonte-Lopes.

gen. Während Morphologie und Gefiederfärbung für die Taxonomie der Arten in der Gattung *Scytalopus* nur von begrenzter Aussagekraft sind, spielen Lautäußerungen, ökologische und genetische Daten bei der aktuellen Gliederung in Arten eine ungleich wichtigere Rolle. Von Raposo et al. (2006) wurde die hier artlich abgetrennte Population aufgrund sehr ähnlicher Lautäußerungen (in deren Definition dieser Art) zu *S. speluncae* (Ménétries, 1835) gestellt (siehe auch Martens & Bahr 2007, 2008). Bornschein et al. (2007) lehnen die Revision von Raposo et al. (2006) ab, sehen weiterhin in der dunkelgrauen Art der ostbrasilianischen Küstengebiete den typischen *S. speluncae* und unterteilen die Tapaculos der Serra do Espinhaço in zwei Arten, deren eine sie in der hier besprochenen Arbeit, *diamantinensis*, als neu beschreiben; die formale Beschreibung der anderen Art ist in Vorbereitung. Sie ignorieren die Beweisführung, insbesondere den Holotypus und die Typuslokalität von *speluncae* betreffend durch Raposo et al. (2006) und nehmen dabei Probleme in der ohnehin verwirrenden und komplexen Taxonomie und Nomenklatur dieser faszinierenden Vogelgruppe in Kauf bzw. beschwören neue herauf (Raposo & Kirwan 2008).

Adulte *S. diamantinensis* (Fig. 1i) sind morphologisch und in der Färbung kaum von der noch unbeschriebenen Art (= *S. speluncae sensu* Raposo et al., 2006) und von *S. pachecoi* Mauricio, 2005, zu unterscheiden. Immature Vögel weisen subtile Merkmale auf (Musterung der Oberflügeldecken), die eine Bestimmung ermöglichen sollen. *S. diamantinensis* gehört wie die oben genannten Taxa dem *S. speluncae*-Komplex an, zu dem auch noch *S. novacapitalis* Sick, 1958 und *S. iraiensis* Bornschein, Reinert & Pichorim, 1998 gehören. Diagnostisch für die neue Art soll ein mit „tcheep“ umschriebener, häufig geäußertes Kurzuruf sein, wie er von keiner verwandten Tapaculoart bisher bekannt geworden ist. Der Alarmruf soll in Geschwindigkeit und Form ebenfalls von dem verwandter Formen abweichen, der Gesang schneller und tiefer sein [jedoch mit gewissen Überschneidung mit dem von *pachecoi* und der noch unbeschriebenen Art (= *speluncae*)]. Die Sequenzunterschiede des mitochondrialen ND2 Gens betragen 5,0 bzw. 4,5 % zu *pachecoi* und der noch nicht beschriebenen Art und 3,5% zu *S. novacapitalis*. Das sind relativ hohe Werte, die Artstatus signalisieren. Morphometrische Daten sowie Parameter der Lautäußerungen (Gesänge, Rufe) aller brasilianischen Arten des *S. speluncae*-Komplexes sind in zwei Tabellen zusammengestellt.

Die Autoren folgen dem Phylogenetischen Artkonzept (PSC), und die vier allopatrischen Taxa *diamantinensis*, *pachecoi*, *novacapitalis* (und die unbeschriebene Art) könnten als Unterarten einer polytypischen Art nach dem Biologischen Artkonzept (BSC) betrachtet werden. Da aber stimmliche, genetische und auch morphologische Merkmale diese Taxa eindeutig voneinander trennen, scheint es vorerst besser zu sein, ihnen in

dieser taxonomisch überaus problematischen Gruppe Artrang einzuräumen. Eine abschließende Klärung scheint noch nicht in Sicht, zu lückenhaft ist das Material (Lautäußerungen, Genproben, Habitatanalysen) für einzelne Populationen. Die Beschreibung weiterer Taxa ist bereits angekündigt worden, und mit der Entdeckung anderer ist zu rechnen.

Die Wälder der Chapada Diamantina sind durch Abholzung weitgehend zerstört und die verbliebenen Reste stehen unter hohem Druck durch Übernutzung und Brandrodung. Selbst im 1985 gegründeten Chapada Diamantina Nationalpark sind illegaler Holzeinschlag und andere menschliche Aktivitäten zunehmend ein Problem für Fauna und Flora, und somit auch für den waldbewohnenden *S. diamantinensis*. Einige Reliktwälder um den Pico do Barbado, einem Gebiet mit einer größeren Population des neuen Tapaculos, sollen in einem privaten Reservat erhalten bleiben. Dennoch muss die Art als gefährdet eingestuft werden.

Benennung: Der wissenschaftliche Artname bezieht sich auf das Verbreitungsgebiet, die Chapada Diamantina, ebenso die von Bornschein et al. (2007) vorgeschlagenen englischen und portugiesischen Bezeichnungen: *Diamantina Tapaculo* und *Tapaculo-da-chapada-diamantina*.

Emberizidae, Ammernartige

Atlapetes blancae Donegan, 2007

Bull. Brit. Ornith. Cl. 127: 257. 3 Abbildungen, 1 Appendix.

Locus typicus: San Pedro, Antioquia, Kolumbien.

Material: Die Beschreibung dieser neuen *Atlapetes*-Art stützt sich allein auf drei Bälge in kolumbianischen Museen (ICN und MLS, beide Bogotá; MCSJ Medellín). Nur einer davon, ein PT, ist datiert (10. Juni 1971) und geschlechtsbestimmt; dem HT und dem zweiten PT fehlen entsprechende Daten. Da *A. blancae* bisher nicht lebend beobachtet wurde, fehlen auch Informationen zur Lebensweise und zum Verhalten.

Verbreitung: Alle drei bekannten Belegexemplare stammen vermutlich aus der Umgebung des Erziehungsheimes der Universidad de la Salle in La Lana, Llano de Ovejas, nahe San Pedro de los Milagros, Antioquia, Kolumbien. Katholische Mönche der Universität haben hier ein kleines Landgut zur Milchviehhaltung und für spirituelle Treffen, in dessen Umgebung sich einige Hektar Urwald und Sekundärwald erhalten haben. Das Plateau Llano de Ovejas liegt auf 2400-2800 m Höhe und ist weitgehend in Milchviehweiden und Blumenfelder umgewandelt worden, nur etwa 5-10% der Fläche sind noch mit Waldfragmenten bedeckt. Die Suche nach *A. blancae* konzentrierte sich bisher auf eines der größten verbliebenen Waldstücke auf einem kleinen Berg Rücken im Zentrum des Plateaus, doch konnte die Art dort bislang nicht wieder aufgefunden werden.

Taxonomie: Die Gattung *Atlapetes* Wagler, 1831, umfasst etwa 30 Arten neotropischer Ammern, die ihre

größte Diversität in den Anden erreichen. Viele Arten und Unterarten haben relativ kleine Verbreitungsgebiete, und morphologisch einander ähnliche Populationen sind häufig disjunkt verbreitet, was die taxonomische Zuordnung erschwert. Bei der Durchsicht von Balgmaterial zur Identifizierung einer anderen neu entdeckten Form (siehe Martens & Bahr 2008) dieser Gattung in europäischen und südamerikanischen Museen waren T. Donegan drei als *A. schistaceus* (Boissonneau, 1840) etikettierte Bälge aufgefallen, die offensichtlich fehlbestimmt waren. Zwar wiesen sie oberflächlich gewisse Ähnlichkeiten zu *schistaceus* auf, doch in der Summe der Merkmale entsprechen die Unterschiede denen zwischen anderen Arten innerhalb der Gattung *Atlapetes*. Insbesondere ist das Grau von Ober- und Unterseite heller, der Bartstreif feiner, das Rotbraun des Oberkopfes blasser und breiter, sowie der Voraugenfleck grau, nicht weiß (Abb. 1h). Die Unterschiede zu anderen kolumbianischen Arten der Gattung sind noch deutlicher. Dennoch könnte *blancae* näher mit *A. latinuchus* (Du Bus, 1855) oder *A. leucopterus* (Jardine, 1856) verwandt sein als mit *schistaceus*, da sich nur zwei recht wandelbare morphologische Merkmale dieser Arten unterscheiden: Färbung der Unterseite (grau vs. gelb in *latinuchus*) und der Flügelspiegel (fehlend/rudimentär vs. vorhanden in *latinuchus/leucopterus*). Die Möglichkeit, dass es sich bei der neuen Form um ein bisher unbekanntes Jugendkleid von *schistaceus* handelt, schließt Donegan aus, da ein PT als adultes Männchen mit vergrößerten Gonaden bestimmt worden war. Auch eine weitere Subspezies oder eine Farbmorphe von *schistaceus* sind unwahrscheinlich, ebenso dass es sich um Hybriden handelt (Donegan 2007).

Atlapetes blancae muss als kritisch gefährdet eingestuft werden, denn sie ist bisher nur durch die Bälge der Typenserie bekannt. Erste Nachsuchen in der Umgebung der Typuslokalität nach der Identifizierung der Typenserie als bisher unbekannte Art verliefen negativ. Weitere Gebiete in der Umgebung von La Lana sollten dringend nach der Art abgesucht werden. Die großflächigen Abholzungen in dem Gebiet lässt die Befürchtung aufkommen, dass sie bereits ausgestorben ist.

Benennung: Die Art ist nach Blanca Huertas benannt worden, der Ehefrau des Autors der Originalbeschreibung. Als englische und spanische Trivialnamen schlägt Donegan (2007) Antioquia Brush Finch und Gorrión-Montés Paisa vor.

3.1.2 Neue Unterarten

Anatidae, Schwäne, Gänse und Enten

Branta canadensis/B. hutchinsii-Komplex

Hanson, HC 2006: The White-cheeked Geese, vol. 1, i-xix, 1-420; 40 Karten, 57 Diagramme, 14 Tabellen, 410 Abbildungen, Index.

Hanson, HC 2007: The White-cheeked Geese, vol. 2, i-viii, 1-692; 53 Karten, 135 Diagramme, 63 Tabellen, 384 Abbildungen, Index.

Ähnlich anderen Großvogelarten hat auch die Kanadagans (*Branta canadensis*) in den letzten Jahrzehnten relativ wenig Aufmerksamkeit von Seiten der Taxonomen erfahren, schien doch die geografische Variation dieser attraktiven Gans bereits erfasst und gut dokumentiert zu sein. Die letzte größere Revision führte Delacour (1951) durch, der mit *fulva*, *maxima* und *taverneri* gleich drei der zwölf allgemein anerkannten Unterarten beschrieb. In den letzten Jahren setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Kanadagans in zwei Arten aufgespalten werden müsse, die sich morphologisch, ökologisch, ethologisch und genetisch deutlich unterscheiden, nämlich *B. canadensis* (Linnaeus, 1758) s. str. mit den ssp. *canadensis*, *interior* Todd, 1938, *moffitti* Aldrich, 1946, *parvipes* (Cassin, 1852), *maxima*, *fulva* und *occidentalis* (S. F. Baird, 1858), und in die Zwergkanadagans *B. hutchinsii* (Richardson, 1832), die ssp. *hutchinsii*, *taverneri*, *minima* Ridgway, 1885, *leucopareia* (von Brandt, 1836) und *asiatica* Aldrich, 1946 umfassend (Paxinos et al. 2002; Scribner et al. 2003; Banks et al. 2004).

Der amerikanische Biologe Harold C. Hanson hat sich 45 Jahre lang intensiv mit der Biologie, Ökologie und vor allem der Taxonomie des *Branta canadensis*-Komplexes auseinandergesetzt. Während seiner Tätigkeit für den Illinois Natural History Survey trug er ca. 1800 Bälge und in vielen Fällen auch die dazu gehörigen Skelette dieser Vögel aus ganz Nordamerika zusammen. Basierend auf diesem einzigartigen und umfangreichen Material verfasste er eine zweibändige Monographie dieser Vogelgruppe, deren Erscheinen er jedoch nicht mehr erleben sollte; er verstarb im März 2003. Seine Kollegen und Freunde B. W. Anderson und P. E. Russell überarbeiteten und vervollständigten Hansons Werk nach dessen Tod und veröffentlichten es posthum (Hanson 2006, 2007).

Hanson hielt die bisherige Taxonomie des Kanadagans-Komplexes für völlig unzureichend, und das Ergebnis seiner Revision mündete in der Beschreibung von nicht weniger als 214 neuen Unterarten und einer neuen Art! Die bisherigen ssp. *hutchinsii*, *maxima*, *minima* und *leucopareia* betrachtete er als gute biologische Arten (mit jeweils mehreren Unterarten), die sich nicht nur in der Gefiederfärbung und Gefiedermusterung unterscheiden, sondern auch anatomisch differieren und deren Populationen teilweise parapatrisch vorkommen ohne zu hybridisieren. Durch den Gebrauch von Anführungszeichen haben die Herausgeber der Monographie 57 von Hansons neuen Formen - zumeist solchen, die auf sehr kleinen Serien oder Einzelexemplaren beruhen - die taxonomische Verfügbarkeit entzogen, was freilich immer noch 158 nomenklatorisch gültige Namen bestehen lässt. Neben Färbungsmerkmalen stellen Maße und Proportionen, vor allem die des Schnabels, die Hauptmerkmale für die Abgrenzung der neuen Taxa dar. Viele der neuen Ssp. beruhen auf Vögeln, die in den Durchzugs- oder Überwinterungsgebieten

erlegt wurden, und deren Brutgebiete daher nicht genau oder gar nicht bekannt sind. Hanson „ermittelte“ diese dann auf indirektem Wege. Er untersuchte die mineralische Zusammensetzung der Handschwingen, was auf die Mäusergebiete schließen lässt, berücksichtigte die weitgehend populationspezifischen Zugrouten und grenzte potentielle Brutgebiete durch eine Kombination geologischer, zoogeographischer, klimatischer und öko-physiologischer Daten ein. Hanson zufolge werden einige Rast- und Überwinterungsplätze von bis zu 26 seiner Unterarten aufgesucht. So ist Pierre in South Dakota die Typuslokalität von 13 seiner neuen Formen, La Crete in Alberta die von zehn.

Obwohl nicht ausgeschlossen werden kann, dass ein geringer Prozentsatz der in diesem Mammutwerk beschriebenen Unterarten sich tatsächlich als valide erweisen könnte, so muss doch der wissenschaftliche Wert von Hansons Werk als eher gering eingestuft werden (Banks 2007). Mit der Beschreibung von Subtilformen, deren Brutgebiete zumeist nicht einmal bekannt sind, erinnert es an längst vergangen geglaubte Zeiten eines C. L. Brehm oder G. M. Mathews. “The body of work set forth in these volumes relegates avian taxonomy into a sad and bad joke” (Banks 2009). Somit ist Hansons Werk auch der Vogeltaxonomie generell nicht dienlich. Es erscheint in einer Zeit, in der die Berechtigung von Subspezies von einzelnen Vogeltaxonomien grundsätzlich in Frage gestellt bzw. gefordert wird, sie allein nach genetischen Kriterien zu definieren. Es würde den Rahmen unserer Reihe bei weitem überfordern und sprengen, hier all’ die neuen Subspezies detailliert zu behandeln. Der Appendix listet die Namen, Autoren, bibliographischen Daten sowie die Typuslokalitäten der 158 Formen auf, die nomenklatorisch gültig beschrieben wurden. Die Holotypen gelangten in das FMNH Chicago, wo sie für weitere Forschungen zugänglich sind.

Bei der Benennung der neuen Unterarten bevorzugte Hanson Namen, die auf die Herkunft des Taxons hinweisen (z. B. *manitobensis*, *buldirensis*), und solche, die Personen ehren sollen, die sich um die Entdeckung und Erforschung des amerikanischen Nordens und dessen Fauna und Flora verdient gemacht haben (z. B. *eiriksoni* für den Wikinger Erik den Roten oder *auduboni* für den bekannten Ornithologen und Vogelmalers des 19. Jahrhunderts, J. J. Audubon).

Strigidae, Eulen

Asio dominguensis [sic] *cubensis* Garrido, 2007

[Der von Garrido verwendete Artname *dominguensis* ist nach den Regeln der ICZN (1999), Art. 33.3. eine „inkorrekte spätere Schreibweise“ und somit nicht verfügbar; der korrekte Artname ist *domingensis*.]

Solenodon 6: 72. 2 Abbildungen.

Locus typicus: Arroceras del Jibaro, Sancti-Spiritus, Kuba. HT gesammelt von R. Quiñones am 19.5.1996.

Material: Neben dem HT (Männchen) im MNHNCu weitere 11 Exemplare in den Sammlungen der Museen

in La Habana, USNM Washington und der Privatsammlung von W. Suarez auf Kuba.

Verbreitung: Als Brutvogel auf Kuba beschränkt; in den letzten Jahrzehnten häufen sich Nachweise karibischer Sumpfohreulen im südlichen Florida (Hoffman et al. 1999), die wahrscheinlich zum größten Teil auf die kubanische Population zurückzuführen sind.

Taxonomie: Nach Hoffman et al. (1999) wurden die ersten karibischen Sumpfohreulen von der Insel Hispaniola als *Strix domingensis* Status Müller, 1776 beschrieben. Dieser Name wurde bis ins frühe 20. Jahrhundert auf die dort vorkommende Subspezies der Kanincheneule *Athene (Speotyto) cunicularia* bezogen, bis A. Wetmore nachwies, dass er auf Sumpfohreulen anzuwenden sei. Die karibischen Populationen der Sumpfohreule sind kleiner, dunkler, differieren in der Gefiederzeichnung und besitzen stärkere Tarsen als die holarktisch verbreitete Nominatform; es besteht praktisch kein Geschlechtsdimorphismus in den Maßen. Außerdem unterscheiden sie sich in der Brutzeit (Dezember) sowie in der deutlich geringeren Eizahl (meist 3 Eier) von *Asio f. flammeus* (Pontoppidan, 1763). Diese Daten, zusammen mit der nie wissenschaftlich begründeten Einbeziehung der karibischen Vögel als Unterart der Sumpfohreule, nimmt Garrido zum Anlass, die karibischen Vögel erneut artlich als *Asio dominguensis* (= *domingensis*) abzutrennen. Auch die Taxa *sanfordi* Bangs, 1919 von den Falkland-Inseln, *ponapensis* Mayr, 1933 von den westpazifischen Inselgruppen der Marianen und Karolinen, sowie vor allem *galapagoensis* (Gould, 1837) des Galapagos-Archipels sind nach Garrido (2007) als eigenständige Arten von der Sumpfohreule zu trennen.

Die neue Unterart differiert nach Garrido (2007) von den Brutvögeln Puerto Ricos (*portoricensis* Ridgway, 1882) und Hispaniolas (*domingensis*) vor allem durch die mehr sepiabraune Oberseite und die hellere Unterseite. Die Standardmaße aller drei Unterarten sind gleich.

Benennung: Der Unterartname bezieht sich auf die Insel Kuba, die Brutheimat der neuen Form.

Cisticolidae, Prinien und Verwandte

Prinia bournesii nipalensis Baral, Basnet, Chaudhari, Chaudhari, Giri & Som, 2007

Danphe, Kathmandu 16: 2. Fotos von lebenden Vögeln und Bälgen, Sonagramme, 1 Tabelle.

Locus typicus: Nepal, Koshi Zone, Sunsari District, Koshi Tappu Wildlife Reserve (26°39'N 87°03'E).

Material: Der HT (ohne Geschlechtsangabe) wurde am 20. 5. 2006 von H.S. Baral gesammelt, jetzt deponiert im NHMK Kathmandu. Ferner liegen drei PT vor, alle von derselben Stelle wie der HT und mit demselben Sammeldatum, ebenfalls deponiert im NHMK.

Verbreitung: Bisher nur aus dem Koshi Tappu Wildlife Reserve in SO-Nepal bekannt und auch dort nur in den Abschnitten, die sich durch Bestände von großwüchsigen und flussnahen Grasbeständen auszeichnen, vor

allem Elefantengras (*Saccharum*). Solche Biotope sind in Nepal nur noch in Schutzgebieten vorhanden, und so vermuten die Autoren Vorkommen in anderen Tieflandschutzgebieten, so im Chitawan Nationalpark entlang des Narayani, im Bardia Nationalpark entlang des Karnali und in den immer noch ausgedehnten Grasländern im Suklaphanta Wildlife Reserve. Auch in der östlich anschließenden indischen Provinz Bihar könnte diese Form vorkommen. Der bis jetzt für Nepal bekannte Bestand wird auf etwa 500 Individuen geschätzt.

Taxonomie: *Prinia burnesii* (Blyth, 1844) besiedelt zwei disjunkte Areale in den Tiefländern im Norden des indischen Subkontinents südlich des Himalaya: die Nominatform ssp. *burnesii* im Nordwesten, die ssp. *cinerascens* (Walden, 1874) im Nordosten. Aus Nepal war die Art bislang nicht bekannt. Die jetzt aufgefundenen Populationen verbinden die beiden Teilareale, lassen aber immer noch viele Gebiete aus. Ssp. *nipalensis* unterscheidet sich von der Nominatform durch graue Oberseite, hellere rötliche Unterschwanzdecken und fein gestreiften Kopf und Rücken. Der auffällige zimtbraune Kragen der Nominatform fehlt. Gegenüber ssp. *cinerascens* ist die Körperfärbung lebhafter, die Flügel sind heller (Baral et al. 2007). Unmittelbare Sichtvergleiche mit Bälgen der beiden anderen Formen konnten die Autoren nicht vornehmen. Gesänge aller drei Formen scheinen einheitlich zu sein (je ein Sonagramm). Man darf vermuten, dass die jetzt neu entdeckte Population ein Bindeglied der beiden exponierten Populationen darstellt und somit möglicherweise gar keinen eigenen Namen verdient. Hierzu sind weitere Studien abzuwarten.

Benennung: Sie folgt dem Ursprungsland.

Emberizidae, Ammernartige

Sporophila angolensis *fractor* Olson, 2007

Proc. Biol. Soc. Washington 120: 378. 1 Abbildung, 1 Tabelle.

Locus typicus: Salinas, Isla de Coiba, Veraguas, Panama.

Material: Neben dem HT, einem ad. Weibchen im USNM Washington, zwei ad. Männchen im gleichen Museum und ein als Weibchen etikettiertes, wahrscheinlich immatures Männchen im AMNH New York. Die drei letztgenannten Exemplare gelten als PT.

Verbreitung: Endemisch auf der Insel Coiba vor der Westküste Panamas.

Taxonomie: Olson (2007) vereinigt die relativ kräftigen und extrem dickschnäbeligen Reisknacker der Gattung *Oryzoborus* Cabanis, 1851 mit den kleineren Pfäffchen in der Gattung *Sporophila* Cabanis, 1844. Ebenso vereinigt er den mittelamerikanischen und in Südamerika westlich der Anden vorkommenden *O. funereus* P. L. Sclater, 1860 mit dem östlich der Anden in Südamerika weit verbreiteten *O. angolensis* (Linnaeus, 1766) unter einer Art, dem Schwarzkopf-Reisknacker (*Sporophila angolensis*).

Isla Coiba ist die größte und faunistisch vielfältigste der Inseln vor der panamaischen Westküste. A. Wetmore publizierte eine kommentierte Artenliste der Vögel Coibas, basierend auf von ihm selbst gemachten Beobachtungen und Bälgen, und beschrieb 16 neue endemische Unterarten (Wetmore 1957). Ihm waren bereits die überaus kräftigen Schnäbel der Coiba-Population aufgefallen, doch er sah von einer Benennung ab, da ihm nur vier Exemplare vorlagen. Eben diese Serie diente nun Olson als Typen für seine neue Ssp. *fractor*. Die neue Unterart gleicht in Färbung sowie Flügel- und Schwanzmaßen der Festlandsform *ochrogyne* Olson, 1981. Männchen sind vollständig glänzend schwarz mit einem kleinen weißen Flügelspiegel, Weibchen und immature Männchen unterseits dunkel gelbbraunlich, Brust und Oberseite braun mit einem rotbraunen Stich. Allerdings liegen die Schnabelmaße von *fractor* ohne Überschneidungen deutlich über denen von *ochrogyne*: Schnabellänge 14,7-15,4 mm (*ochrogyne* 12,4-13,8 mm); Schnabelbreite 9,2-10,1 mm (7,4-8,4 mm); Schnabelhöhe 12,1-12,7 mm (9,6-11,1 mm.). Ein aberrantes Exemplar aus C-Panama erreicht zwar die Schnabeldimension der Coiba-Vögel, doch ist das wohl als Ausnahme zu werten. Auf welche Samen dieser relativ kleine Vogel (ca. 12-13 cm Gesamtlänge) mit diesem extrem starken Schnabel spezialisiert ist, scheint noch nicht bekannt zu sein.

Benennung: Bezogen auf lat. *fractor* für Brecher; hier auf den großen Schnabel bezogen.

3.1.3 Neue Gattungen

Podargidae, Schwalme

Rigidipenna Cleere, Kratter, Steadman, Braun, Huddleston, Filardi & Dutson, 2007

Ibis 149: 272. Fotos von Balg, Tarsus, Tarsometatarsus; Sonagramme.

Typusart: *Podargus inexpectatus* Hartert, 1901.

Taxonomie: Die Schwalme repräsentieren eine kleine Familie ungeklärter Verwandtschaft mit zwei Gattungen, *Podargus* Vieillot, 1818 (Australien, Neuguinea und Salomon-Inseln; 3 Arten) und *Batrachostomus* Gould, 1838 (Indomalayische Region, 9 Arten) (Dickinson 2003). *Podargus ocellatus* Quoy & Gaimard, 1830 ist mit sechs Ssp. in Australien, Neuguinea und den Salomonen verbreitet – eine ungewöhnliche geografische Konstellation, da die Salomonen eher durch eine eigenständige Fauna gekennzeichnet sind, selbst mit Gattungsendemiten innerhalb der Vögel (Cleere et al. 2007). Die Ergebnisse morphologischer, osteologischer und molekulargenetischer Untersuchungen an *P. o. inexpectatus* Hartert, 1901, der Salomonen-Form, legen nahe, diese Ssp. als eigenständige Art anzuerkennen und ihr sogar eine eigene Gattung zuzuordnen. Die Autoren heben die Körpergröße von *inexpectatus* hervor, ferner seine acht Schwanzfedern (gegen über 10 bei allen anderen Arten beider Gattungen); ferner sind die mittleren Schwanzfedern breit, rau und steif (anders als bei *Po-*

dargus sonst). 13 diagnostische Merkmale am Postcranialeskelett beziehen sich auf den Brustgürtel (Caracoid, Scapula, Sternum), den Flügel (Humerus, Ulna, Radius, Carpometacarpus) und das Bein (Femur, Tarsometatarsus). Die meisten dieser Merkmale sind bei *inexpectatus* so eigenständig, dass sich kaum eine klare Polarität zu einem definierten Merkmalszustand, abgeleitet bzw. ursprünglich, erkennen ließ, auch nicht in Beziehung zu den verglichenen Außengruppen, den Ziegenmelkern (Caprimulgidae), Tagschläfern (Nyctibiidae), Fettschwalmen (Steatornithidae) und Seglern (Apodidae). Die molekulargenetische Analyse (nach *Cytb*) weist die hier errichtete Gattung *Rigidipenna* drei *Podargus*-Arten als Schwestergruppe zu (darunter die übrigen Ssp. von *P. ocellatus*), mit erheblichen genetischen Distanzwerten, was weiterhin die isolierte Stellung und zugleich Gattungsrang von *Rigidipenna* hervorhebt. Dieses Ergebnis unterstreicht erneut die Eigenständigkeit der Salomonenfauna und korrigiert das Bild einer vermeintlichen Zusammengehörigkeit der *Podargus*-Faunen von Australien, Neuguinea und den Salomonen.

Benennung: Name zusammengesetzt aus lat. *rigidus* (steif, hart) und lat. *penna* (Feder); er bezieht sich auf die ausgesteiften Schwanzfedern.

Furnariidae, Töpfervogel

Tarphonomus Chesser & Brumfield, 2007

Proc. Biol. Soc. Washington 120: 138. 1 Abbildung.

Typusart: *Anabates certhioides* d'Orbigny & Lafresnaye, 1838.

Taxonomie: Die Töpfervogel-Gattung *Upucerthia* I. Geoffroy Saint-Hilaire, 1832 umfasste neun an das Bodenleben angepasste südamerikanische Arten mit relativ langen und gekrümmten Schnäbeln (Remsen 2003). Aufgrund von Unterschieden in der Schnabelformologie und der Gefiederzeichnung wurden die *Upucerthia*-Arten gewöhnlich in drei oder vier Verwandtschaftsgruppen untergliedert. In einer dieser Gruppen sind der Blassbauch-Erdhacker *U. harterti* von Berlepsch, 1892 und Roststirn-Erdhacker *U. certhioides* (d'Orbigny & Lafresnaye, 1832) zusammengefasst. Feldstudien ergaben, dass sich diese beiden Erdhacker auch durch ihre abweichenden Gesänge und die von ihnen besiedelten Habitate von den anderen Gattungsvertretern deutlich abheben. Eine molekulargenetische Studie zur Phylogenie der Unterfamilie Furnariinae, die auf nuklearen und mitochondrialen DNA-Sequenzen basiert, bestätigte die Polyphyly von *Upucerthia* (Chesser et al. 2007). Mehr noch, die vier Artengruppen der Erdhacker bilden nicht einmal eine engere Verwandtschaftsgruppe, sondern ihre oberflächliche Ähnlichkeit beruht offenbar auf Konvergenz. Zu *Upucerthia s. str.* gehören nach dieser Revision noch vier weitere Arten: *U. dumentaria* I. Geoffroy Saint-Hilaire, 1832, *U. albigula* Hellmayr, 1932, *U. validirostris* (Burmeister, 1861) und *U. jelskii* (Cabanis, 1847). Die fünf verbleibenden Spezies

wurden auf drei andere Gattungen verteilt, zwei davon ohne verfügbaren Namen. Für das Artenpaar *U. certhioides* / *U. harterti* war kein älterer Gattungsname verfügbar. Chesser & Brumfield (2007) stellen es in die neue Gattung *Tarphonomus*, die sich neben den o. g. ethologischen, ökologischen und genetischen Besonderheiten auch durch Unterschiede im Flügelbau und der Schnabelformologie von *Upucerthia s. str.* unterscheiden lässt. *Tarphonomus* ist nach den molekulargenetischen Untersuchungen von Chesser et al. (2007) die Schwestergruppe von *Pseudocolaptes* Reichenbach, 1853, für die der deutsche Name Astspäher in Gebrauch ist.

Benennung: Hergeleitet aus gr. *tarphos* (Dickicht) und gr. *nomos* (Lebensraum oder Lebensbedingung); bezieht sich auf die Biotopbindung der beiden Arten an Strauchdickichte in ariden Gebieten. Der Name ist maskulin.

Emberizidae, Ammernartige

Artemisiospiza Klicka & Spellman, 2007

Auk 124 (2): 549.

Typusart: *Amphispiza belli* (Cassin, 1850).

Taxonomie: Auf Grund gemeinsamer morphologischer und ökologischer Merkmale wurden die N-amerikanischen Ammergattungen *Ammodramus* Swainson, 1827, *Passerculus* Bonaparte, 1838 und *Xenospiza* Bangs, 1931 seit jeher als eine klar umrissene Gruppe zusammengefasst, die „Grasland-Ammern“. Diese sind durch die Bindung an Steppengebiete gekennzeichnet, und die einzelnen Arten gelten als morphologisch vergleichsweise ähnlich bzw. einheitlich. Die Beziehungen zwischen den traditionell elf Arten dieser Gruppe blieben dennoch unklar und wurden immer wieder diskutiert. Erst jetzt liegt eine molekular-systematische Studie auf der Basis der Gene *Cytb* und ND2 vor, die genaueren Einblick in die verwandtschaftlichen Verhältnisse erlaubt (Klicka & Spellman 2007). Die Grasland-Ammern erwiesen sich als polyphyletisch. Innerhalb der jetzt erkennbaren Verwandtschaftsgruppe besteht ein monophyletischer Kladus, der nur einen Teil der klassischen Grasland-Ammern enthält, zusätzlich die Arten *gramineus* (J. F. Gmelin, 1789) und *superciliosus* (Swainson, 1838) aus den monotypischen Gattungen *Pooecetes* F.S. Baird, 1858 und *Oriturus* Bonaparte, 1850, ferner *Amphispiza belli* (Cassin, 1850).

Aber die angeblich gut etablierten Arten der Grasland-Ammern *Ammodramus savannarum* (J. F. Gmelin, 1789), *A. humeralis* (Bosc, 1792) und *A. aurifrons* (Spix, 1825) – die beiden letzteren oft als Gattung *Myospiza* Ridgeway, 1898 ausgegliedert – gehören nicht dazu. Selbst im erweiterten Grasland-Kladus mit nun 14 Arten bleiben die restlichen der *Ammodramus*-Arten noch immer polyphyletisch, und diese Arten stehen in zwei tief gespaltenen Teilkladen: Der eine Teilkladus besteht aus vier *Ammodramus*-Arten und steht *Pooecetes* und *Amphispiza* gegenüber. Der zweite formenreiche Teilkladus umfasst zwei weitere *Ammodramus*-Arten, und

dort gruppieren sich auch *Oriturus*, *Passerculus*, ferner *Xenospiza* und *Melospiza* S. F. Baird, 1858 mit drei Arten. *Poocetes*, *Amphispiza* (nur *A. belli*) und *Oriturus* stellen frühe Abspaltungen innerhalb des neu definierten Grassland-Kladus dar, die heute keine nahen Verwandten mehr haben. Die erst jetzt aufgedeckte markante Polyphyly von *Ammodramus* beruht wahrscheinlich auf Konvergenz äußerer Merkmale, die durch Anpassung an ähnliche Lebensräume zustande gekommen ist. Auch *Amphispiza* Coues, 1874 erwies sich als polyphyletisch, und von ihren beiden Arten gehört allein *A. belli* in den erweiterten Grasland-Kladus. Morphologie und Ökologie, nach denen diese Ammern bislang umrissen wurden, eignen sich folglich nicht als Anzeiger von Verwandtschaft.

Innerhalb des genetisch neu definierten Kladus der Grasland-Ammern, der nun morphologisch sehr inhomogen erscheint, verbleibt von den *Amphispiza*-Arten nur *A. belli*. Die beiden anderen Arten der Gattung, *A. bilineata* (Coues, 1874; Typusart) und *A. quinquestriata* (letztere oft zu *Aimophila* Swainson, 1837 gestellt; Dickinson 2003) sind mit *A. belli* nur weitläufig verwandt. Nach diesen Ergebnissen steht für *belli* nunmehr kein phylogenetisch erklärender Gattungsname zur Verfügung, und durch die isolierte Stellung von *belli* wird ein solcher nunmehr erforderlich. *Artemisiospiza* Klicka & Spellmann, 2007 wird als neu vorgeschlagen. Dieser Gattungsname wurde, ähnlich innerhalb der Zaunkönige (vgl. Martens & Bahr 2008: 108), allein nach molekulargenetischen Befunden eingeführt.

Benennung: Sie bezieht sich auf die Wermutstaude *Artemisia tridentina*, die den Steppenbiotop von *A. belli* prägt. Geschlecht des Namens ist feminin.

3.2 Aufspaltungen bekannter Gattungen und Arten Psittacidae, Papageien

Loriculus

Die Fledermauspapageien der Gattung *Loriculus* Blyth, 1850 umfassen eine Fülle von lokalen Formen zumeist in der SO-asiatischen Inselwelt, die gegenwärtig zu elf Arten gebündelt werden. Nur eine, *L. vernalis* (Sparrman, 1787), ist kontinental verbreitet von Indien, Indochina bis Thailand (Dickinson 2003). Größe und Färbung der einzelnen oft weit disjunkten Inselformen variieren so sehr, dass über die Artabgrenzung keinesfalls in allen Punkten Einigkeit besteht. Collar (2007) macht geltend, dass sich ssp. *sclateri* (Sula-Inseln) und die Nominatform (Halmahera, Bacan) von *L. amabilis* Wallace, 1862, dem Zierpapageichen, in Farbmerkmalen und vor allem in der Größe auffallend markant unterscheiden: Ssp. *sclateri* ist erheblich größer als ssp. *amabilis*: Dieser übertrifft jenen um 19% in der Länge von Metatarsus und Schwanz, um 23% in der Flügelänge und um 32% in der Schnabelgröße. Collar (op. cit.) führt weiter aus, dass ein Verbreitungsbild wie es *L. amabilis* in gegenwärtiger Umgrenzung zeigt, in den zoogeographischen Beziehungen in diesem Archipel

ungewöhnlich ist, da die Sula-Inseln zoogeographisch viel enger mit Sulawesi verknüpft seien als mit anderen Inseln des Archipels. Nach den morphologischen Charakteren sei auch diese geographische Verteilung der Taxa ein Hinweis darauf, eine eigene Art, *Loriculus sclateri* Wallace, 1863 anzuerkennen. Collar macht mit ausführlichen Erwägungen und Balgvergleich zudem wahrscheinlich, dass die bisherige ssp. *ruber* Meyer & Wiglesworth, 1896 von Pelang (Banggai Inseln) von *L. amabilis* abzutrennen und ebenfalls zu *L. sclateri* zu ziehen sei. Damit wäre *L. amabilis* monotypisch.

Collar (op. cit.) besteht auch darauf, wie schon früher von ihm vorgeschlagen, dass ssp. *tener* P. L. Sclater, 1897 (Inseln des Bismarck Archipels; aus *L. aurantiifrons* Schlegel, 1871, dem Goldstirnpapageichen von Neuguinea und vorgelagerten Inseln) als eigene Art anzusehen sei (*Loriculus tener*) und begründet dies erneut. Sein früherer identischer Vorschlag, den er in HBW 4 vorgestellt hatte (Collar 1997), konnte sich nicht durchsetzen (Dickinson 2003).

Sylviidae, Zweigsänger

Cettia acanthizoides

Der Bambusseidensänger besiedelt ein disjunktes Areal am S-Rand des Himalaya, in den gebirgigen Zonen W-Chinas, zusätzlich davon weit entfernt in einem kleinen Gebiet in SO-China und auf Taiwan. Bekannt geworden ist dieser Seidensänger durch seinen Reviergesang, der zu den bemerkenswertesten Lautäußerungen asiatischer Singvögel gehört (Ludlow & Kinnear 1944, Martens 1975, 2006, Alström et al. 2007). Es sind Folgen von langen Pfeiftönen, von denen jeder einzelne die Frequenz hält, und jeder folgende in der Frequenz höher liegt als der vorhergehende und von jeweils anschließenden auffallenden Trillerpassagen. Die einzelnen Strophen dauern bis zu 40s. Diese Gesänge zeigen bei den himalayischen und den chinesischen Populationen grundsätzlich übereinstimmende Syntax, sind aber in beiden Gebieten in vielen Einzelheiten verschieden, aber innerhalb der Großpopulationen bemerkenswert konstant. Nach den Merkmalen im Gesang, der Morphologie (Färbung, Maße) und in genetischen Markern können Alström et al. (2007) alle drei derzeit unterschiedenen Subspezies differenzieren. Sie teilen die Populationen des Himalaya mit SO-Tibet einerseits und Chinas mit Taiwan andererseits zwei getrennten Arten zu: *Cettia acanthizoides* (J. Verreaux, 1871) und *C. brunnescens* (Hume, 1872). *C. acanthizoides* gliedert sich in zwei Subspezies mit übereinstimmenden Gesängen und geringen genetischen Unterschieden, einerseits in die Nominatform (W-China, SO-China) und in die ssp. *concolor* Ogilvie-Grant, 1912 (Taiwan).

Der Artstatus von *brunnescens* wird mit den deutlichen und konstanten stimmlichen Unterschieden begründet, die auch für das menschliche Ohr hörbar sind, und von denen die Autoren vermuten, dass sie im Falle des geographischen Kontaktes (der bisher nicht bekannt ist) als

Verpaarungsschranke dienen würden. Die Rufe sind jedoch in allen Populationen bemerkenswert einheitlich (für SO-China nicht geprüft). Die Unterschiede im *Cytb*-Gen zwischen beiden geographischen Vertretern sind mit 3,8 bis 4,8% (je nach den verglichenen Populationen) bemerkenswert hoch und liegen im Bereich „guter“, seit langem anerkannter biologischer Arten.

Hier ist prinzipiell einzuwenden, dass keine Zuordnung dieser Gesänge zu definierten als Sammlungsexemplare vorliegenden Individuen erfolgt ist, somit die jeweilige Übereinstimmung von Gesang, Gewebeprobe und konserviertem Balg („voucher“ als skin und/oder song specimen) nicht gesichert ist (vgl. Peterson et al. 2007). Bei der taxonomischen Aufarbeitung besonders äußerlich wenig differenzierter Kleinvogelgruppen wird die Forderung einer genauen Dokumentation der behandelten Formen immer lauter. Von Wissenschaft, so das Argument, könne nur dann geredet werden, wenn auch andere Forscher publizierte Ergebnisse nachprüfen können. Fehlt der Balg zur Stimmaufnahme und zur Gewebeprobe, sei das nur sehr bedingt oder gar nicht möglich.

Timaliidae, Lachdrosseln, Häherlinge und Verwandte

Alcippe morrisonia

Die Grauwangenalcippe (*Alcippe morrisonia* Swinhoe, 1863) gehört zu den nur reichlich sperlingsgroßen unauffällig bünlichgrauen Timalien ohne distinktes Zeichnungsmuster. Sie lebt zumeist in mittleren Gebirgslagen in der Südhälfte Chinas (mit Taiwan und Hainan), in N-Burma, N-Vietnam, N-Thailand und Laos; acht Subspezies werden unterschieden (Dickinson 2003). Eine molekulargenetische Analyse mittels des mitochondrialen ND2-Gens mit Individuen von sechs der bekanntesten chinesischen Subspezies - von nur 11 Fundorten - erbrachte teilweise unerwartet hohe genetische Abstände von 0,8% bis 9,4% sogar zwischen benachbarten Populationen (Zou et al. 2007). In diesem Material ließen sich zwei Hauptkladen trennen, einerseits einer mit den beiden süd-zentral verbreiteten ssp. *schaefferi* La Touche, 1923 und *davidi* Syan, 1871 (N-Vietnam, Guangxi, Hunan), andererseits ein Kladus mit den vier südlichen Ssp.: *fratercula* Rippon, 1900 (Yunnan; später in ssp. *yunnanensis* geändert, vgl. Zou et al. 2008), *hueti* David, 1874 (Guangdong), *rufescentior* Hartert, 1919 (Hainan) und *morrisonia* Swinhoe, 1863 (Taiwan).

Die sehr differierenden genetischen Abstände zwischen diesen Subspezies veranlassen die Autoren zu einer gravierender Neugliederung der Grauwangenalcippe auf Artniveau: Die beiden ssp. *schaefferi* und *davidi* aus dem mittleren S-China (genetische Belege aus N-Vietnam, Guangxi, Hunan) werden zu *A. davidi*, Syan 1871 zusammengefasst. Ferner wird *A. fratercula* Rippon, 1919 (W-Yunnan) als genetisch ganz selbständige Form mit Artrang angesehen. Es verbleiben die insulären Populationen (*morrisonia*: Taiwan, *ruficenti-*

or: Hainan und die der gegenüberliegende Küste: *hueti*). Hainan- und Guangdong-Vögel sind genetisch nur auf dem Populationsniveau getrennt und werden als ebenfalls eigenständige Art *A. hueti* David, 1874 zusammengefasst. Ihnen steht die Nominatform *morrisonia* aus Taiwan gegenüber - getrennt durch relativ hohen genetischen Abstand von 5%. Dieser beträchtliche Unterschied deutet ebenfalls auf Artstatus einer lange isolierten Inselform: *A. morrisonia* Swinhoe, 1863 s. str.

Generell ist diese Neugliederung in nun vier Arten noch mit Unsicherheiten behaftet. Eine Subspezies einer nahe verwandten Art, *Alcippe peracensis annamensis* Robinson & Kloss, 1919 (aus S-Laos und S-Vietnam), ist nächster Verwandter der neu definierten *A. fratercula*. Die übrigen Subspezies von *A. peracensis* wurden in die Analyse nicht einbezogen, was ebenso für die ganz nahe verwandte *Alcippe nipalensis* (Hodgson, 1838) gilt (aus dem O-Himalaya und südöstlich davon). Es ist abzusehen, dass weitere Studien an dieser Gruppe das Bild der akzeptierbaren *Alcippe*-Arten nochmals deutlich verschieben werden.

Das Artkonzept, nach dem die Autoren vorgehen, bleibt ungenannt; jedenfalls kann es nicht das Biospezieskonzept sein. Biologische Merkmale, z.B. Lautäußerungen, standen für die Beurteilung nicht zur Verfügung, und mögliche Kontaktzonen oder gar Sympatriebereiche zwischen den einzelnen Formen, die Hybrid-schranken beweisen könnten, sind ohnehin nicht bekannt. Dies gilt umso mehr, als die Fundorte der beprobten Vögel zumeist Hunderte, teilweise sogar mehr als Tausend Kilometer voneinander entfernt lagen. Es ist nicht einmal bekannt, ob *A. morrisonia* s.l. in China ein zusammenhängendes Areal besiedelt (vgl. Karte mit mehreren Teilarealen in Collar & Robson 2007). Die traditionellen Subspeziesnamen, die für die artliche Neugliederung zur Verfügung stehen, sind seinerzeit nach morphologischen Merkmalen errichtet worden. Es bleibt zu zeigen, wie weit sie sich mit den genetischen Unterschieden parallelisieren lassen. Diese Untersuchung zeigt erstmals, dass sich auch tropisch-subtropisch verbreitete Vogelarten des südostasiatischen Raumes in den einzelnen Arealteilen markant genetisch unterscheiden können. Das weist auf teilweise sehr lange eigenständige Entwicklung isolierter Populationen hin, ohne dass die äußere Morphologie davon merklich betroffen wäre. Ein ähnlicher Fall betrifft den Schwarzbrauen-Bartvogel *Megalaima oorti* (Müller, 1835) (Feinstein et al. 2008). Für weiter nördlich verbreitete Arten des Sino-Himalaya zeichnet sich eine solche vielfältige „kryptische“ Differenzierung auf dem Artniveau schon seit kurzem ab (vgl. z. B. Martens et al. 2004, Olsson et al. 2005, Tietze et al. 2006).

Carduelidae, Finken

Rhodopechys sanguineus

Der Rotflügelgimpel besiedelt ein bemerkenswert disjunktes Areal: einerseits ssp. *alienus* Whitaker, 1897 in

NW-Afrika (Marokko, lokal in Algerien) und andererseits die viel weiter verbreitete aber ebenfalls geografisch aufgesplitterte Nominatform, ssp. *sanguineus* (Gould, 1838) von der O-Türkei bis NW-China. Unterschiede in der Gefiederfärbung und teilweise Gefiederzeichnung zwischen diesen beiden subspezifisch getrennten Populationen sind seit langem bekannt. Kirwan et al. (2006) fügen weitere bisher nicht gut dokumentierte Merkmale hinzu, unterziehen sie einer Hauptkomponenten-Analyse und finden die morphologischen Merkmale für die beiden Subspezies deutlich trennend. Stimmliche Merkmale schienen (bisher) zu variabel, als dass sie zur weiteren Kennzeichnung hätten eingesetzt werden können. Eine genetische Analyse wurde bislang nicht angestrebt. Dennoch werden allein diese Unterschiede als Beleg für die Existenz von getrennten Arten angesehen: „... provide strong indication that two allo-species, perhaps even full species, are involved...“, nämlich *R. sanguineus* (Gould, 1838) s.str. und *R. alienus* Whitaker, 1897. Dabei scheint sich das Missverständnis eingeschlichen zu haben, dass Allospesies keine vollgültigen Arten darstellen. Das ist nicht korrekt, denn Allospesies gelten seit Amadon (1966) als die Konstituenten einer Superspezies und stellen immer eigenständige, wenn auch nahe verwandte und allopatrische Arten dar, die aus einer gemeinsamen Ursprungsart hervorgegangen sind. Für das Biologische Artkonzept nach E. Mayr, das die Autoren zitieren, müssen weitere Kriterien hinzutreten, die mögliche reproduktive Isolation zwischen disjunkten Teilpopulationen wahrscheinlich machen können. Solche Belege fehlen hier. Es ist auch nicht korrekt, E. Mayrs „conceptualisation“ zu bemühen und danach im Fall der Rotflügelgimpel Artstatus für die Ost- und die Westpopulation zu fordern (op. cit.: 145). Die Autoren gehen noch weiter und halten es für möglich, dass die morphologischen Unterschiede auf die Messinische Krise zurückgehen. In dieser Zeit vor etwa 5,5-8,5 Millionen Jahren trocknete das Mittelmeer weitgehend aus, und die damals herrschenden Klimabedingungen sollten die geografische Trennung der *sanguineus*-Ausgangsart in mehrere Teilareale bewirkt haben. Das unterstellt, dass die Unterschiede zwischen diesen beiden Subspezies auf eine enorm lange Differenzierungszeit zurückgehen, die tief in das Tertiär zurückreicht. Dieser Spekulation kann indes nur über eine molekulargenetische Analyse Gehalt verliehen werden.

Rhynchostruthus socotranus

Der wenig bekannte Goldflügelgimpel besiedelt ein kleines O-afrikanisch-arabisches Areal am Horn von Afrika, das mindestens dreifach disjunkt ist und gegenwärtig auf drei Subspezies verteilt wird: *louisae* Lort Phillips, 1897 (N-Somalia), *percivali* Ogilvie-Grant, 1900 (SW-Arabien) und die Nominatform *socotranus* P. L. Sclater & Hartlaub, 1881 (Insel Socotra). Kirwan & Grieve (2007) unterziehen die morphologischen

Merkmale aller drei Formen einer kritischen Sichtung, und in einer Hauptkomponentenanalyse nach Messwerten von jeweils vier Strukturen sind die Punkte-schwärme der Männchen fast völlig getrennt. Bei den Weibchen ergibt sich eine starke Überlagerung der Punkte von *percivali* und *socotranus*. Die derart definierten Populationsunterschiede sind deutlicher als zuvor bekannt. Auch Farbmerkmale des Gefieders trennen die drei Taxa gut, und darauf beruhte seinerzeit ohnehin die Einstufung dieser Formen als Subspezies. Die Autoren halten diese Unterschiede für „strong indication that three allo-species, perhaps even full species, are involved...“. Sie empfehlen einerseits, es bei einer polytypischen Art zu belassen, andererseits aber, und das ist die stärkere Tendenz, drei eigenständige Arten anzuerkennen. Eine molekulargenetische Analyse konnte nicht angeschlossen werden, auch akustische Dokumente fehlen. Somit ist völlig unbekannt, welche Differenzierungszeiten den erkennbaren Unterschieden zugrunde liegen und ob Lautäußerungen verschieden genug sind, um möglicherweise Artstatus anzuzeigen. Die Insel Socotra gilt seit langem als endemitenreich, aber mit einem allein morphologischen Datensatz lässt sich kaum Artstatus belegen, nicht einmal nach dem Phylogenetischen Artkonzept (PSC), das sich mit der „diagnosibility“ der Arttaxa zufrieden gibt. Auch in diesem Fall scheint der Trend und sogar der Wille, „Arten“ immer enger zu umreißen, stärker, als die Datenausgangslage das eigentlich erlaubt.

Emberizidae, Ammernartige

Emberiza striolata

Die Hausammer (*Emberiza striolata* M.H.K. Lichtenstein, 1823) ist von NW-Afrika und über große Teile der Sahara und der arabischen Halbinsel bis Vorderasien und NW-Indien verbreitet. Sie ist an günstige Stellen in trockenen Lebensräumen angepasst und hat sich in N-Afrika eng dem Menschen angeschlossen. Ihre Verbreitung ist zumeist lückenhaft, und disjunkte Kleinpopulationen existieren an vielen Stellen. Das wiederum förderte kleinräumige Entwicklung lokaler Unterschiede in Färbung und Zeichnung des Gefieders und war Anlass, neun Subspezies aufzustellen; sechs von diesen erkennen Byers et al. (1995), Dickinson (2003) nur fünf. Einigkeit besteht darin, dass zwei große Subspeziesgruppen zu unterscheiden sind, eine östliche von NW-Indien über Vorderasien, Arabien bis in die mittlere Sahara (*striolata*-Gruppe; u. a. Rücken markant gestreift, geringe Rotfärbung der Flügel) und eine westliche von der mittleren und lokal südlichen Sahara über die Atlasländer bis an die marokkanische Atlantikküste (*sahari*-Gruppe, u. a. Rücken schwach bis ungestreift, Rotfärbung der Flügel markant; weitere Farb- und Musterunterschiede). Kirwan & Shirihai (2007) revidieren die nominellen Subspezies nach morphologischen (Hauptkomponenten-Analysen nach Maßen von Flügel-, Schnabel- und Schanzlänge) und akustischen

Merkmale (hauptsächlich Unterschiede in den Rufen der beiden Großgruppen, diese in der *sahari*-Gruppe in der Frequenz höher; Gesänge weniger klar unterschieden). Sie halten nur drei Taxa für ‚diagnosable‘: *striolata* (Ostgruppe), *sahari* Lavaillant, 1850 und *saturator* (Sharpe, 1901), möglicherweise auch *jebelmarrae* (Lynes, 1920) (Westgruppe; diese Ssp. im Sudan, Tschad). Letztere scheint eine Brückenform (...to represent a ‚bridge...‘) zwischen den beiden Großgruppen zu sein. Die Autoren plädieren schließlich dafür, diese beiden Gruppen in Artrang zu erheben, *Emberiza striolata* s. str. (mit ssp. *saturator* und möglicherweise *jebelmarrae*) und die nun monotypische *Emberiza sahari* Lavaillant, 1850. Neben den morphologischen Merkmalen, die sie für markant halten, werden die akustischen (mit Sonagrammen) und die ökologischen Merkmale ins Feld geführt. Eine Kontakt- und wohl auch Hybridzone zwischen beiden Gruppen liegt offensichtlich in der mittelöstlichen Sahara. Von dort wurden intermediäre Stücke zwischen beiden Gruppen gemeldet, die die Autoren nur teilweise selbst untersuchen konnten. Deren genaue taxonomische Beurteilung ist bei der hohen morphologischen Plastizität aller Hausammerformen nicht immer zweifelsfrei.

Ein distinktes Artkonzept, nach dem die Autoren handeln, führen sie nicht an, doch wird die Unterscheidbarkeit der beiden Großgruppen betont („diagnosibility“) und somit das Phylogenetische Artkonzept zugrunde gelegt. Collars (2006) Vorgehen und Methode der Qualifizierung und Quantifizierung morphologischer Merkmale wird behutsam als theoretischer Hintergrund herangezogen – eben jenes ‚character scoring system‘, das Peterson & Moyle (2008) als subjektiv anprangern und heftig angreifen. Auch mit dieser Arbeit wird deutlich, dass selbst bei teilweise ungenügender Datenlage (keine genetische Untermauerung, keine Rückspielversuche, keine Messreihen der akustischen Merkmale und statistische Auswertung) die Tendenz offensichtlich ist, Artenzahlen zu „vermehrten“.

4. Zusammenfassung

Dieser dritte Beitrag in unserer Reihe über neue Vogeltaxa gibt eine Übersicht der im Jahre 2007 neu beschriebenen Gattungen, Arten und Unterarten rezenter Vögel und basiert auf umfangreicher Literaturrecherche. Im Berichtszeitraum wurden drei neue Gattungen, sieben neue Arten und 135 neue Unterarten den Nomenklaturregeln entsprechend benannt. Neue Gattungen wurden für Arten bzw. Artengruppen innerhalb der Familien der Schwalme (Podargidae), Tölpfervögel (Furnariidae) und Ammern (Emberizidae) aufgestellt. Sechs der neuen Arten entfallen auf die Passeriformes, nur eine auf die Non-Passeres, ein Kolibri. Die meisten neuen Unterarten (133) gehören den Non-Passeres an, davon allein 132 der Familie der Gänse- und Entenvögel (Anatidae), nur zwei sind Sperlingsvögel. Zoogeografisch geordnet entfallen eine neue Gattung, sechs neue Arten und eine Unterart auf Süd- und

Mittelamerika, die anderen Taxa wurden für Nordamerika und die Karibik (1/0/133), Asien (0/0/1) und Ozeanien (1/1/0) beschrieben. Eine im Jahre 2006 erschienene Publikation mit der Beschreibung von 26 neuen Unterarten einer nordamerikanischen Gänseart musste in unserer letzten Jahresübersicht unberücksichtigt bleiben (Martens & Bahr 2008). Da sie in engem Zusammenhang mit einer Publikation des Jahres 2007 steht, behandeln wir hier beide gemeinsam. Für die Paläarktische Region und die Indomalayische Region erfassen wir erneut die Aufspaltungen bereits bekannter Arten in Tochterarten, zumeist *Allospizies*. Im Berichtszeitraum sind davon Fledermauspapageien (*Loriculus*), Timalien (*Alcippe*), Seidensänger (*Cettia*), Finken (*Rhodopechys*, *Rhynchostruthus*) und Ammern (*Emberiza*) betroffen. Nach wie vor verändern diese Aufspaltungen das Bild der Vogel-Taxonomie und Vogel-Diversität weltweit besonders nachhaltig, und alle entsprechenden nomenklatorischen Handlungen bedürfen genauer und kritischer Dokumentation.

5. Literatur

- Alström P, Olsson U, Rasmussen PC., Yao, C-T, Ericson PGP & Sundberg P 2007: Morphological, vocal and genetic divergence in the *Cettia acanthizoides* complex (Aves: Cettiidae). Zool. J. Linnean Soc. 149: 437-452.
- Amadon D 1966: The superspecies concept. Syst. Zool. 15: 245-249.
- Banks RC 2007: Literaturbesprechung von „The White-cheeked Geese: *Branta canadensis*, *B. maxima*, *B. lawrensis*“, *B. hutchinsii*, *B. leucapareia*, and *B. minima*. Taxonomy, Ecophysiological Relationships, Biogeography, and Evolutionary Considerations. Volume 1. Eastern Taxa.“ by Harold C. Hanson. Wilson J. Orn. 119: 514-516.
- Banks RC 2009: Literaturbesprechung von „The White-cheeked Geese: *Branta canadensis*, *B. maxima*, *B. lawrensis*“, *B. hutchinsii*, *B. leucapareia*, and *B. minima*. Taxonomy, Ecophysiological Relationships, Biogeography, and Evolutionary Considerations. Volume 2. Western taxa, biogeography, and evolutionary considerations“. by Harold C. Hanson. Wilson J. Orn. 121
- Banks RC, Cicero C, Dunn JL, Kratter AW, Rasmussen PC, Remsen JV Jr, Rising JD & Stotz DF 2004: Forty-fifth supplement to the American Ornithologists' Union *Check-list of North American Birds*. Auk 121: 985-995.
- Baral HS, Basnet S, Chaudhary B, Chaudhary H, Giri T & Som GC. 2007: A new subspecies of Rufous-vented *Prinia prinia bournesii* (Aves: Cisticolidae) from Nepal. Danphe, Kathmandu 16: 1-10.
- Beehler BM, Prawiradilaga D M, de Fretes Y & Kemp N 2007: A new species of Smoky Honeyeater (Meliphagidae: *Melipotus*) from western New Guinea. Auk 124: 1000-1009.
- Bornschein MR, Mauricio GN, Belmonte-Lopes R, Mata H & Bonatto SL 2007: Diamantino Tapaculo, a new *Scytalopus* endemic to the Chapada Diamantina, northeastern Brazil (Passeriformes: Rhinocryptidae). Rev. Brasil. Orn. 15: 151-174.
- Byers C, Olsson U & Curson J 1995: Buntings and Sparrows. A guide to the Buntings and North American Sparrows. Pica Press, Sussex.
- Chesser RT, Barker FK & Brumfield RT 2007: Four-fold polyphyly of the genus formerly known as *Upucerthia*, with

- notes on the systematics and evolution of the avian subfamily Furnariinae. *Mol. Phylog. Evol.* 44: 1320-1332.
- Chesser RT & Brumfield RT 2007: *Tarphonomus*, a new genus of ovenbird (Aves: Passeriformes: Furnariidae) from South America. *Proc. Biol. Soc. Wash.* 120: 337-339.
- Cleere N, Kratter AW, Steadman DW, Braun MJ, Huddleston CJ, Filardi CE & Dutson G 2007: A new genus of frogmouth (Podargidae) from the Solomon Islands – results from taxonomic review of *Podargus ocellatus inexpectatus* Hartert 1901. *Ibis* 149: 271-286.
- Collar NJ 1997: Family Psittacidae (Parrots). In: del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J, eds., *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 4. Sandgrouse to Cuckoos. Lynx Edicions, Barcelona. 280-477.
- Collar NJ 2006: A partial revision of the Asian babblers (Timaliidae). *Forktail* 22: 85-112.
- Collar NJ 2007: Taxonomic notes on some insular *Loriculus* hanging-parrots. *Bull. Brit. Orn. Club* 127: 97-106.
- Collar NJ & Robson C 2007: Family Timaliidae (Babblers), S. 70-291 (152) in J. del Hoyo, A. Elliott & J. Sargatal, eds., *Handbook of the Birds of the World*, 12. Barcelona, Lynx Edicions.
- Cortés-Diago A, Ortega LA, Mazariegos-Hurtado L & Weller A-A 2007: A new species of *Eriocnemis* (Trochilidae) from southwest Colombia. *Orn. Neotrop.* 18: 161-170.
- Cracraft J & Feinstein J 2000: What is not a bird of paradise? Molecular and morphological evidence places *Macgregoria* in the Meliphagidae and the Cnemophilinae near the base of the corvid tree. *Proc. Royal Soc. London B* 267: 233-241.
- Delacour J. 1951: Preliminary note on the taxonomy of Canada geese, *Branta canadensis*. *Amer. Mus. Novit.* 1537: 1-10.
- Dickinson EC (ed.) 2003: *The Howard and Moore Complete Checklist of the Birds of the World*. 3rd edition. Christopher Helm, London.
- Donegan TM 2007: A new species of brush finch (Emberizidae: *Atlapetes*) from the northern Central Andes of Colombia. *Bull. Brit. Orn. Club* 127: 255-268.
- Feinstein J, Yang X & Li S-H 2008: Molecular systematics and historical biogeography of the Black-browed Barbet species complex (*Megalaima oorti*). *Ibis* 150: 40-49.
- Fitzpatrick JW 2004: Family Tyrannidae (Tyrant-flycatchers). Pp. 170-462. In: del Hoyo J, Elliott A. & Christie DA, eds., *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 9. Cotingas to Pipits and Wagtails. Lynx Edicions, Barcelona.
- Frith CB & Beehler BM 1998: *The Birds of Paradise*. Oxford Univ. Press, Oxford, U.K.
- Garrido OH 2007: Subespecie nueva de *Asio dominguensis* para Cuba, con comentarios sobre *Asio flammeus* (Aves: Strigidae). *Solenodon* 6: 70-78.
- Gonzaga LP, Carvalhaes AMP & Buzzetti DRC 2007: A new species of *Formicivora* antwren from the Chapada Diamantina, eastern Brazil (Aves: Passeriformes: Thamnophilidae). *Zootaxa* 1473: 25-44.
- Hanson HC 2006: The White-cheeked Geese: *Branta canadensis*, *B. maxima*, *B. "lawrensis"*, *B. hutchinsii*, *B. leucopareia*, and *B. minima*. Taxonomy, Ecophysiological Relationships, Biogeography, and Evolutionary Considerations. Volume 1. Eastern Taxa. B. W. Anderson & P. E. Russell, eds. Avvar Books, Blythe, Calif.
- Hanson, HC 2007: The White-cheeked Geese: *Branta canadensis*, *B. maxima*, *B. "lawrensis"*, *B. hutchinsii*, *B. leucopareia*, and *B. minima*. Taxonomy, Ecophysiological Relationships, Biogeography, and Evolutionary Considerations. Volume 2. Western Taxa, Biogeography, and Evolutionary Considerations. B. W. Anderson, ed. Avvar Books, Blythe, Calif.
- Herzog SK & Mazar Barnett J 2004: On the validity and confused identity of *Serpophaga griseiceps* Berlioz 1959 (Tyrannidae). *Auk* 121: 415-421.
- Herzog SK 2001: A re-evaluation of Straneck's (1993) data on the taxonomic status of *Serpophaga subcristata* and *S. munda* (Passeriformes: Tyrannidae): conspecifics or semispecies? *Bull. Brit. Orn. Cl.* 121: 273-277.
- Heynen I 1999: Genus *Eriocnemis*. Pp. 639-641 in: del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J, eds., *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 5. Barn-owls to Hummingbirds. Lynx Edicions, Barcelona.
- Hoffman W, Woolfenden GE & Smith PW 1999: Antillean Short-eared Owls invade southern Florida. *Wilson Bull.* 111: 303-313.
- Holt DW et al. 1999: Short-eared Owl *Asio flammeus*. Pp. 241-242 in: del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J, eds., *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 5. Barn-owls to Hummingbirds. Lynx Edicions, Barcelona.
- ICZN 1999: International Code of Zoological Nomenclature. Fourth Edition. The International Trust for Zoological Nomenclature, London.
- Kirwan GM & Grieve A 2007: Studies of Socotran birds II. One, two or three species: towards a rational taxonomy for the Golden-winged Grosbeak *Rhynchostruthus socotranus*. *Bull. African Bird Club* 14: 159-169.
- Kirwan GM & Shirihai H 2007: Species limits in the House Bunting complex. *Dutch Birding* 29: 1-19.
- Kirwan GM, Atkinson PW, van den Berg A, Shirihai H 2006: Taxonomy of the Crimson-winged Finch *Rhodopechys sanguineus*: a test case for defining species limits between disjunct taxa? *Bull. African Bird Club* 13: 136-146.
- Klicka J & Spellman GM 2007: A molecular evaluation of the North American "grassland" sparrow clade. *Auk* 124: 537-551.
- König C, Weick F & Becking J-H 1999: *Owls. A guide to the owls of the world*. Pica Press, Sussex.
- Lane DF, Servat GP, Valqui HT & Lambert FR 2007: A distinctive new species of tyrant flycatcher (Passeriformes: Tyrannidae: *Cnipodectes*) from southeastern Peru. *Auk* 124: 762-772.
- Ludlow F & Kinnear NB 1944: The birds of south-eastern Tibet. *Ibis* 86: 43-86, 176-298, 348-389.
- Martens J 1975: Verbreitung, Biotop und Gesang des Bambuseidensängers (*Cettia acanthizoides*) in Nepal. *Bonner Zool. Beitr.* 26: 164-174.
- Martens J 2006: Biotop, Gesang und Nest des Bambuseidensängers (*Cettia acanthizoides*) in China. *Ökol. Vögel/Ecol. Birds* 25: 249-263 [für 2003].
- Martens J. & Bahr N 2007: Dokumentation neuer Vogel-Taxa – Bericht für 2005. *Vogelwarte* 45: 119-134.
- Martens J & Bahr N 2008: Dokumentation neuer Vogel-Taxa. – Bericht für 2006. *Vogelwarte* 46: 95-120.
- Martens J, Tietze DT, Eck S & Veith M 2004: Radiation and species limits of the Asian Pallas's warbler complex (*Phylloscopus proregulus* s. l.). *J. Ornith.* 145: 206-222.

- Olson, SL 2007: A new subspecies of *Sporophila angolensis* (Aves: Emberizidae) from Isla de Coiba and other additions to the avifauna of the Veragua Archipelago, Panama. Proc. Biol. Soc. Washington 120: 377-381.
- Olsson U, Alström P, Ericson PGP, Sundberg P. 2005: Non-monophyletic taxa and cryptic species – evidence from a molecular phylogeny of leaf-warblers (*Phylloscopus*: Aves). Mol. Phylogen. Evol. 36: 261-275.
- Paxinos EE, James HF, Olson SL, Sorenson MD, Jackson J & Fleischer RC 2002: MTDNA from fossils reveals a radiation of Hawaiian geese recently derived from the Canada goose (*Branta canadensis*). Proc. Natl. Acad. Sci. USA 99: 1399-1404.
- Peterson AT & Moyle RG 2008: An appraisal of recent taxonomic reappraisals based on character scoring systems. Forktail 24: 110-112.
- Petersen AT, Moyle RG, Nyári AS, Robbins MB, Brumfield RT & Remsen Jr JV 2007: The need for proper vouchering in phylogenetic studies of birds. Mol. Phylogen. Evol. 45: 1042-1044.
- Raposo MA & Kirwan GM 2008: The Brazilian species complex *Scytalopus speluncae*: how many times can a holotype be overlooked? Rev. Brasil. Ornith. 16: 78-81.
- Raposo MA, Stopiglia R, Loskot V & Kirwan GM 2006: The correct use of the name *Scytalopus speluncae* (Ménétries, 1835), and the description of a new species of Brazilian tapaculo (Aves: Passeriformes: Rhinocryptidae). Zootaxa 1271: 37-56.
- Restall R, Rodner C & Lentino M 2006: Birds of Northern South America. An identification guide. 2 vols. Christopher Helm, London.
- Remsen JV 2003: Family Furnariidae (Ovenbirds). 162-357 in del Hoyo J, Elliott A & Christie DA, eds., Handbook of the Birds of the World. Vol. 8. Broadbills to Tapaculos. Lynx Edicions, Barcelona.
- Rheindt FE, Norman JA & Christidis L 2008: Phylogenetic relationships of tyrant-flycatchers (Aves: Tyrannidae), with emphasis on the elaeniine assemblage. Mol. Phylogen. Evol. 46: 88-101.
- Schuchmann K-L, Weller A-A & Heynen I 2001: Systematics and biogeography of the Andean genus *Eriocnemis* (Aves: Trochilidae). J. Ornithol. 142: 433-481.
- Scribner KT, Talbot SL, Pearce JM, Pierson BJ, Bollinger KS & Derksen DV 2003: Phylogeography of Canada Geese (*Branta canadensis*) in western North America. Auk 120: 889-907.
- Straneck RJ 1993: Aportes para la unificación de *Serpophaga subcristata* y *Serpophaga munda*, y la revalidación de *Serpophaga griseiceps* (Aves: Tyrannidae). Rev. Mus. Argentino Cienc. Nat. "Bernardino Rivadavia", Zool. 16: 51-63.
- Straneck R 2007: Una nueva especie de *Serpophaga* (Aves: Tyrannidae). Rev. FAVE – Cienc. Veterinarias 6 (1-2): 31-42.
- Tello JG & Bates JM 2007: Molecular phylogeny of the tody-tyrant and flatbill assemblages of tyrant flycatchers (Tyrannidae). Auk 124: 134-154.
- Tietze DT, Martens J & Sun Y-H. 2006: Molecular phylogeny of treecreepers (*Certhia*) detects hidden diversity. Ibis 148: 477-488.
- Tobias J 2007a: In with the new. Some thoughts on the discovery of the Rufous Twistwing. Birding, July/August 2007: 40-46.
- Tobias J 2007b: Far from the birding crowd: range extensions and recent additions to the Bolivian avifauna. Neotrop. Birding 2: 36-39.
- Tobias J, Lebbi DJ, Aleixo A, Andersen MJ, Guilherme E, Hosner PA & Seddon N 2008: Distribution, behavior, and conservation status of the Rufous Twistwing (*Cnipodectes super-rufus*). Wilson J. Ornith. 120: 38-49.
- Traylor MA Jr 1979: Check-list of Birds of the World. Vol. VIII. Mus. Comparative Zool., Cambridge, Mass.
- Wetmore A 1957: The birds of Isla Coiba, Panamá. Smithsonian Misc. Coll. 134 (9): 1-105.
- Zimmer KJ & Isler ML 2003: Family Thamnophilidae (Typical Antbirds) 448-681 in del Hoyo J, Elliott A & Christie DA, eds., Handbook of the Birds of the World. Vol. 8. Broadbills to Tapaculos. Lynx Edicions, Barcelona.
- Zou F, Chuan Lim H, Marks BD, Moyle RG, Sheldon, FH. 2007: Molecular phylogenetic analysis of the Grey-cheeked Fulvetta (*Alcippe morrisonia*) of China and Indochina: A case of remarkable genetic divergence in a "species". Mol. Phylogen. Evol. 44: 165-174.
- Zou F, Chuan Lim H, Marks BD, Moyle RG, Sheldon FH. 2008: Corrigendum to "Molecular phylogenetic analysis of the Grey-cheeked Fulvetta (*Alcippe morrisonia*) of China and Indochina: A case of remarkable genetic divergence in a 'species'". Mol. Phylogen. Evol. 49: 410.

Appendix: Die neu beschriebenen Taxa des *Branta canadensis*/*B. hutchinsii*-Komplexes aus Hanson (2006, 2007). – *Taxa of the Branta canadensis/B. hutchinsii complex described by Hanson (2006, 2007).*

Subspezies	Autor(en), Jahr	Band; Seite	Locus typicus
<i>Branta canadensis labradorensis</i>	Hanson, 2006	I; 75	Kanairiktok Bay Bay [sic], Labrador, Kanada
<i>Branta canadensis bartletti</i>	Hanson, 2006	I; 79	Pungo, North Carolina, USA
<i>Branta canadensis anticostiiae</i>	Hanson, 2006	I; 109	Anticosti Island, Kanada
<i>Branta canadensis hunti</i>	Hanson, 2006	I; 141	Union County Refuge, Illinois, USA
<i>Branta canadensis soperi</i>	Hanson, 2006	I; 142	Wheeler, Wisconsin, USA
<i>Branta canadensis eirikssoni</i>	Hanson, 2006	I; 152	Bombay Hook NWR, Delaware, USA
<i>Branta canadensis suttoni</i>	Hanson, 2006	I; 170	Southampton Island, Kanada
<i>Branta canadensis belcheri</i>	Hanson, 2006	I; 187	North Belcher Island, Kanada
<i>Branta canadensis jamesi</i>	Hanson, 2006	I; 188	North Twin Island, Nunavut, Kanada
<i>Branta canadensis charltonensis</i>	Hanson, 2006	I; 190	Charlton Island, Nunavut, Kanada
<i>Branta canadensis akimiskiae</i>	Hanson, 2006	I; 192	Akimiski Island, Kanada
<i>Branta canadensis creorum</i>	Hanson, 2006	I; 348	Hiwassee State Refuge, Tennessee, USA
<i>Branta canadensis brunnescens</i>	Hanson, 2006	I; 349	Gull Bay, Ontario, Kanada
<i>Branta canadensis costalama</i>	Hanson, 2006	I; 353	Halfway Point, Ontario, Kanada
<i>Branta canadensis kinojeae</i>	Hanson, 2006	I; 357	Kinoje River, Ontario, Kanada
<i>Branta canadensis ontarioensis</i>	Hanson, 2006	I; 358	Lake Puckaway, Wisconsin, USA
<i>Branta canadensis curriei</i>	Hanson, 2006	I; 359	Lake Puckaway, Wisconsin, USA
<i>Branta canadensis auduboni</i>	Hanson, 2006	I; 361	Winisk, Ontario, Kanada
<i>Branta canadensis hudsonica</i>	Hanson, 2006	I; 363	Horicon, Wisconsin, USA
<i>Branta canadensis churchillensis</i>	Hanson, 2006	I; 365	Swan Lake, Missouri, USA
<i>Branta canadensis kazanensis</i>	Hanson, 2007	II; 133	Lac Qui Parle Wildl. Managem. Area, Minnesota, USA
<i>Branta canadensis lumsdeni</i>	Hanson, 2007	II; 135	Lac Qui Parle Wildl. Managem. Area, Minnesota, USA
<i>Branta canadensis brevirostra</i>	Hanson, 2007	II; 141	Lac Qui Parle Wildl. Managem. Area, Minnesota, USA
<i>Branta canadensis subarctica</i>	Hanson, 2007	II; 142	Swan Lake, Missouri, USA
<i>Branta canadensis manitobensis</i>	Hanson, 2007	II; 145	Lac Qui Parle Wildl. Managem. Area, Minnesota, USA
<i>Branta canadensis chipewyanensis</i>	Hanson, 2007	II; 201	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta canadensis athabascae</i>	Hanson, 2007	II; 205	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta canadensis saskatchewanensis</i>	Hanson, 2007	II; 208	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta canadensis selwyni</i>	Hanson, 2007	II; 211	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta canadensis presti</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 217	Cudworth, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta canadensis preblei</i>	Hanson, 2007	II; 219	Bitter Lake NWR, New Mexico, USA
<i>Branta canadensis ingstadi</i>	Hanson, 2007	II; 222	Muleshoe NWR, Texas, USA
<i>Branta canadensis hoodi</i>	Hanson, 2007	II; 228	Cibola NWR, Arizona, USA
<i>Branta canadensis albertae</i>	Hanson, 2007	II; 230	Wabasca River, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis pondi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 234	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis fidleri</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 234	Cibola NWR, Arizona, USA
<i>Branta canadensis assiniboineae</i>	Hanson, 2007	II; 237	Maxwell NWR, New Mexico, USA
<i>Branta canadensis siksikorum</i>	Hanson, 2007	II; 238	Brooks (20 miles S.W.), Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis dawsoni</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 243	Oldman Reservoir, near Pincher Creek, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis lewisi</i>	Hanson, 2007	II; 246	Confluence of the Bighorn and Yellowstone rivers, Montana, USA
<i>Branta canadensis tanneri</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 246	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis hustichi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 247	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis kelseyi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 248	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis blancheti</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 249	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis bostocki</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 249	Bear Lake, near Grand Prairie, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis yukonensis</i>	Hanson, 2007	II; 299	Nisutlin Bay, Teslin Lake, Yukon, Kanada
<i>Branta canadensis columbiana</i>	Hanson, 2007	II; 306	Los Banos, Merced County, Kalifornien, USA
<i>Branta canadensis hendayi</i>	Hanson, 2007	II; 316	Edgewater, Brit. Columbia, Kanada
<i>Branta canadensis washingtonensis</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 318	North Port, Washington, USA
<i>Branta canadensis pendoreillensis</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 318	Colville, Washington, USA
<i>Branta canadensis salmonensis</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 320	Salmon, Idaho (Paul Fisher ranch), USA
<i>Branta canadensis idahoensis</i>	Hanson, 2007	II; 321	Deer Flat NWR, Idaho, USA
<i>Branta canadensis jeffersoni</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 322	Blackfoot Reservation, Idaho, USA

Subspezies	Autor(en), Jahr	Band; Seite	Locus typicus
<i>Branta canadensis haydeni</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 324	Camas NWR, Idaho, USA
<i>Branta canadensis roosevelti</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 328	American Falls, Idaho, USA
<i>Branta canadensis andersoni</i>	Hanson, 2007	II; 328	Cibola NWR, Arizona, USA
<i>Branta canadensis tetonensis</i>	Hanson, 2007	II; 330	Cibola NWR, Arizona, USA
<i>Branta canadensis powelli</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 335	Cibola NWR, Arizona, USA
<i>Branta canadensis clarki</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 336	Cibola NWR, Arizona, USA
<i>Branta canadensis bridgeri</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 337	Cardston, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis lakotae</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 337	Boysen Reservoir, Big Horn, Wyoming, USA
<i>Branta canadensis okanaganensis</i>	Hanson, 2007	II; 339	Swan Lake, Okanagan, Brit. Columbia, Kanada
<i>Branta canadensis yakimensis</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 347	Near Yakima, Washington, USA
<i>Branta canadensis wisei</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 352	Yakima, Washington, USA
<i>Branta canadensis basinensis</i>	Hanson, 2007	II; 358	Bear River NWR, Utah, USA
<i>Branta canadensis nevadensis</i>	Hanson, 2007	II; 360	Ruby Lake NWR, Nevada, USA
<i>Branta canadensis lahontanensis</i>	Hanson, 2007	II; 364	Near Carson River, 12 miles NE of Fallon, Nevada, USA
<i>Branta canadensis californica</i>	Hanson, 2007	II; 366	Honey Lake, Kalifornien, USA
<i>Branta canadensis oregonensis</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 369	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta canadensis grinnelli</i>	Hanson, 2007	II; 437	Hawkins Island, Prince William Sound, Alaska, USA
<i>Branta canadensis maritima</i>	Hanson, 2007	II; 455	Baranoff Island, Alaska, USA
<i>Branta canadensis pugetensis</i>	Hanson, 2007	II; 466	Quamachin Lake, Vancouver Island, Brit. Columbia, Kanada
<i>Branta canadensis deltensis</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 470	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta maxima agassizensis</i>	Hanson, 2007	II; 170	Rochester, Minnesota, USA
<i>Branta maxima hindi</i>	Hanson, 2007	II; 172	Lake Puckaway, Wisconsin, USA
<i>Branta maxima vérendryei</i>	Hanson, 2007	II; 183	Playgreen Lake, Manitoba, Kanada
<i>Branta maxima belli</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 183	Middle Lake, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta maxima codyi</i>	Hanson, 2007	II; 187	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta maxima missouriensis</i>	Hanson, 2007	II; 191	Canyon Ferry Reservoir, Montana, USA
<i>Branta maxima coloradoensis</i>	Hanson, 2007	II; 191	Denver (City Park), Colorado, USA
<i>Branta maxima mississippiensis</i>	Hanson, 2007	II; 192	Horicon, Wisconsin, USA
<i>Branta maxima ohioensis</i>	Hanson, 2007	II; 193	Crane Creek Wildl. Managem. Area, Ohio, USA
<i>Branta hutchinsii baffinensis</i>	Hanson, 2006	I; 127	Tishomingo NWR, Oklahoma, USA
<i>Branta hutchinsii frobisherii</i>	Hanson, 2006	I; 134	Cape Dorset, Baffin Island, Kanada
<i>Branta hutchinsii boasi</i>	Hanson, 2006	I; 161	Bayside, Texas, USA
<i>Branta hutchinsii manningi</i>	Hanson, 2006	I; 165	Salt Plains NWR, Oklahoma, USA
<i>Branta hutchinsii lowi</i>	Hanson, 2006	I; 167	Squaw Creek NWR, Missouri, USA
<i>Branta hutchinsii mcconnelli</i>	Hanson, 2006	I; 177	Salt Plains NWR, Oklahoma, USA
<i>Branta hutchinsii hantzschii</i>	Hanson, 2007	II; 18	Squaw Creek NWR, Missouri, USA
<i>Branta hutchinsii mcclintocki</i>	Hanson, 2007	II, 23	Spence Bay, Boothia Peninsula, Kanada
<i>Branta hutchinsii inuitorum</i>	Hanson, 2007	II; 27	Tishomingo NWR, Oklahoma, USA
<i>Branta hutchinsii amundseni</i>	Hanson, 2007	II; 32	Gjoa Harbour, King William Island, Kanada
<i>Branta hutchinsii victoriensis</i>	Hanson, 2007	II; 34	Anderson Bay, Victoria Island, Nunavut, Kanada
<i>Branta hutchinsii setoni</i>	Hanson, 2007	II; 44	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta hutchinsii hearnei</i>	Hanson, 2007	II; 46	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta hutchinsii rasmusseni</i>	Hanson, 2007	II; 49	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta hutchinsii larseni</i>	Hanson, 2007	II; 51	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta hutchinsii tyrrelli</i>	Hanson, 2007	II; 53	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta hutchinsii harperi</i>	Hanson, 2007	II; 54	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta hutchinsii backi</i>	Hanson, 2007	II; 54	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta hutchinsii mershoni</i>	Hanson, 2007	II; 57	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta hutchinsii belloti</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 62	Domremy, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta hutchinsii jenessi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 64	Cudworth, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta hutchinsii kanei</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 65	Cudworth, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta hutchinsii polunini</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 66	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii dykei</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 69	Cudworth, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta hutchinsii tysoni</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 69	Middle Lake, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta hutchinsii hoarei</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 69	Cudworth, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta hutchinsii fossi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 71	Cudworth, Saskatchewan, Kanada

Subspezies	Autor(en), Jahr	Band; Seite	Locus typicus
<i>Branta hutchinsii bertonii</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 71	Cudworth, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta hutchinsii woodi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 72	Saskatoon, Saskatchewan, Kanada
<i>Branta hutchinsii deasei</i>	Hanson, 2007	II; 75	Washita NWR, Texas, USA
<i>Branta hutchinsii collinsoni</i>	Hanson, 2007	II; 76	Turks Pond (Two Buttes area), Colorado, USA
<i>Branta hutchinsii perryensis</i>	Hanson, 2007	II; 78	Two Buttes area (Turks Pond), Colorado, USA
<i>Branta hutchinsii vasquezii</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 85	North of Dumas, Moore County, Texas, USA
<i>Branta hutchinsii mcclurei</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 87	Dumas, Texas, USA
<i>Branta hutchinsii hensoni</i>	Hanson, 2007	II; 90	Muleshoe NWR, Texas, USA
<i>Branta hutchinsii parryi</i>	Hanson, 2007	II; 90	Island in Franklin Bay, District of Mackenzie, Kanada
<i>Branta hutchinsii smithi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 95	Dallam County, Texas, USA
<i>Branta hutchinsii andrewsi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 97	Moore County, Texas, USA
<i>Branta hutchinsii richardsoni</i>	Hanson, 2007	II; 98	Bitter Lake NWR, New Mexico, USA
<i>Branta hutchinsii porsildi</i>	Hanson, 2007	II; 100	Two Buttes area (Turks Pond), Colorado, USA
<i>Branta hutchinsii nanseni</i>	Hanson, 2007	II; 103	Pierre, South Dakota, USA
<i>Branta hutchinsii herberti</i>	Hanson, 2007	II; 103	Washita NWR, Oklahoma, USA
<i>Branta hutchinsii toddi</i>	Hanson, 2007	II; 105	Washita NWR, Oklahoma, USA
<i>Branta hutchinsii stefanssoni</i>	Hanson, 2007	II; 106	Vanderhoof, Brit. Columbia, Kanada
<i>Branta hutchinsii lyoni</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 107	Fort Vermillion, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii gavini</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 107	Fort Vermillion, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii balcheni</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 109	Fort Vermillion, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii scoresbyi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 109	Fort Vermillion, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii camselli</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 111	Dumas, Texas, USA
<i>Branta hutchinsii washburni</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 111	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii macfarlanei</i>	Hanson, 2007	II; 113	Muleshoe NWR, Texas, USA
<i>Branta hutchinsii hollandi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 118	Fort Vermillion, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii pikei</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 123	Cibola NWR, Arizona, USA
<i>Branta hutchinsii plumbea</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 125	High Level, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii laingi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 125	La Crete, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii bossemairi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 127	Fort Vermillion, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii barnstoni</i>	Hanson, 2007	II; 127	Fort Simpson, District of Mackenzie, Kanada
<i>Branta hutchinsii murphyi</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 132	Cardston, Alberta, Kanada
<i>Branta hutchinsii clarkei</i>	Hanson, 2007	II; 253	Douglas Lake, Brit. Columbia, Kanada
<i>Branta hutchinsii colvillensis</i>	Hanson, 2007	II; 256	Colville River, Alaska, USA
<i>Branta hutchinsii alascensis</i>	Hanson, 2007	II; 279	Vanderhoof, Brit. Columbia, Kanada
<i>Branta hutchinsii lincolni</i>	Hanson, 2007	II; 280	Vanderhoof, Brit. Columbia, Kanada
<i>Branta hutchinsii turneri</i>	Hanson, 2007	II; 284	Finley NWR, Benton Co., Oregon, USA
<i>Branta hutchinsii butleri</i>	Hanson, 2007	II; 288	Corvallis, Oregon, USA
<i>Branta hutchinsii kingi</i>	Hanson, 2007	II; 288	Vanderhoof, Brit. Columbia, Kanada
<i>Branta hutchinsii cooki</i>	Hanson, 2007	II; 288	Susitna Flats, Alaska, USA
<i>Branta hutchinsii aurea</i>	Hanson, 2007	II; 293	Corvallis, Oregon, USA
<i>Branta hutchinsii wilkinsi</i>	Hanson, 2007	II; 295	Basket Slough, Polk County, Oregon, USA
<i>Branta hutchinsii sewardi</i>	Hanson, 2007	II; 378	Solomon, Seward Peninsula, Alaska, USA
<i>Branta hutchinsii conoveri</i>	Hanson, 2007	II; 381	Vanderhoof, Brit. Columbia, Kanada
<i>Branta hutchinsii osgoodi</i>	Hanson, 2007	II; 384	Corvallis, Oregon, USA
<i>Branta minima comocki</i>	Hanson & Anderson, 2007	II; 392	Tule Lake, Kalifornien, USA
<i>Branta leucopareia nelsoni</i>	Hanson, 2007	II; 403	Tule Lake, Kalifornien, USA
<i>Branta leucopareia wetmorei</i>	Hanson, 2007	II; 410	Rio Vista, Solano county, Kalifornien, USA
<i>Branta leucopareia strutzi</i>	Hanson, 2007	II; 411	Los Banos, Merced County, Kalifornien, USA
<i>Branta leucopareia buldirensis</i>	Hanson, 2007	II; 418	Buldir Island, Aleuten, USA